

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

Zum Beginn der Parteikonferenzen.

Budapest, 16. Oktober.

Die Klubs des Reichstages beginnen bereits ihre Thätigkeit, um sich für die große Kampagne zu rüsten. Das Schwergewicht der Situation liegt — unbeschadet der hohen Wichtigkeit, die Niemand den oppositionellen Fraktionen absprechen wird — unstreitig im Klub der liberalen Partei. Hier wird die Entscheidung über das Schicksal des Kabinetts Tisza gefällt, hier wird das gewichtige Urtheil über die Orientpolitik des Grafen Andrássy gesprochen, werden die Persönlichkeiten ausgewählt werden, welche die Majorität der Delegation bilden und dort im Namen des Reichstages das Verdict über den Grafen Andrássy abgeben sollen. Hier wird daher auch die Regierung begreiflicher Weise alle erdenklichen Hebel ansetzen, um auf die noch Unentschiedenen und Schwankenden eine überwältigende Pression auszuüben. Ueberredungen, Versprechungen, Vorpiegelungen und schließlich auch Drohungen und Schreckchüße werden die taktischen Mittel und Winkelzüge sein, mit denen man versuchen wird, um jeden Preis die Majorität beisammenzuhalten und sonderlich wählerisch und gewissenhaft wird man in der Anwendung dieser Mittel kaum vorgehen. Darum werden die Mitglieder der liberalen Partei gut daran thun, wenn sie ihre Brust mit dem dreifachen Erz des Unglaubens umgürten und ihr Ohr den trügerischen Syrenenklängen verschließen. Mögen sie daran denken, daß es sich in erster Linie nicht um die Erhaltung oder Nichterhaltung des Kabinetts Tisza, sondern darum handelt, ob eine Politik fortgeführt werden soll, welche die nationale Existenz des ungarischen Staates auf das ernstlichste bedroht. Vor einer so gewaltigen Frage aber müssen alle kleinlichen Nebenrücksichten in den Schatten treten; angesichts einer so bedeutungsvollen Entscheidung sinkt das implicite abzugebende Botum über das Schicksal des Kabinetts Tisza zu einer Angelegenheit zweiten oder dritten Ranges herab und nur diejenigen können derselben ein größeres Gewicht beilegen, welche durch persönliche Interessen mit dem Schicksale des Ministeriums Tisza verknüpft sind.

Wichtige Pflichten fallen der zweiten der großen Reichstagsparteien, der vereinigten gemäßigten Opposition zu. Sie wird nicht nur den Kampf

gegen jene Regierung zu eröffnen haben, die einer antinationalen auswärtigen Politik zugestimmt und sich zu dem Werkzeuge derselben gemacht hat, sie hat auch den Standpunkt zu markiren, auf dem sich alle gemäßigten oppositionellen Elemente des Parlamentes und des Landes zu gemeinsamem Kampfe vereinigen können, sie hat den Krystallisierungspunkt zu bilden, um welchen sich in Falle eines Sieges der oppositionellen Ansichten die fünftige Majorität zu gruppiren hat. Möge diese Partei aus den Fehlern, die sie im letzten Reichstage und in den letzten Delegationen begangen hat, die richtigen Lehren ziehen; möge sie zu der Ueberzeugung gelangen und dieser praktischen Ausdruck zu geben wissen, daß eine politische Partei nur in dem Falle bei ihren Anhängern und Gegnern sich Achtung und Geltung zu verschaffen vermag, wenn sie sich selbst ihre Ziele zum klaren Bewußtsein bringt und dieselben mit zäher Konsequenz und unerschütterlicher Entschiedenheit verfolgt. Vor Allem aber muß diese Partei mit der Politik der Halbheiten brechen; sie muß das, was sie will, auch ganz und ungetheilt wollen und sie darf nicht mehr dazu Anlaß geben, daß die Regierung in den Stand gesetzt ist, sich zur Unterstützung ihrer Politik auf Neußerungen und Beschlussträge zu berufen, die von Mitgliedern der vereinigten Opposition herrühren.

Die äußerste Linke ist bei den Neuwahlen zu einer starken, mächtigen Partei angewachsen; sie ist heute kaum schwächer, als die Partei war, über die Koloman Tisza verfügte, als er die Deák-Partei zur Kapitulation zwang; sie ist ein Faktor, mit dem man rechnen muß und mit dem auch gerechnet werden wird. Allein gerade ihre numerische Stärke legt der äußersten Linken zugleich Verpflichtungen auf. Sie muß durch ihre Haltung das Vorurtheil bekämpfen, das von Seiten der Regierung vorzüglich genährt wird, das Vorurtheil, daß es unmöglich sei, mit einem Parlamente zu regieren, in welchem die radikale Partei über mehr als 70 Stimmen verfügt. Je ruhiger, je gemäßigter das Auftreten dieser Partei sein wird, desto ernster wird sie genommen werden, desto erfolgreicher wird ihre Opposition sein; exzessives, tumultuarißches und den Parlamentarismus kompromittirendes Auftreten aber könnte den entgegengesetzten Erfolg herbeiführen und die Position der Regierung kräftigen, weil es die konservativen Elemente aus der Opposition

verschleichen und in das Lager des Kabinetts treiben würde. Ihr Zeugniß der politischen Reife wird sich diese Partei bei den Delegationswahlen zu holen haben; ob man ihr dasselbe zuerfennen kann, wird davon abhängen, ob sich die äußerste Linke aktiv an den Delegationswahlen betheiligen wird. Ihre bisherige Abstinenz bei diesem Wahlaкте war ein Widerspruch in sich; denn ein Protest gegen den staatsrechtlichen Ausgleich lag in der Abstinenz umföweniger, als die äußerste Linke durch ihre Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen die Basis unseres modernen Staatsrechts, den 1867er Ausgleich, thatsächlich als rechtsbeständig anerkennt. Bisher war es indeß praktisch gleichgiltig, ob die äußerste Linke aktiven Antheil an dem Wahlaкте nahm oder nicht; bei der bevorstehenden Delegationswahl aber kann es möglicherweise von der aktiven Theilnahme der äußersten Linken abhängen, ob die ungarische Delegation ein Mameluken-Auschuß wird oder der thatsächlichen Stimmung des Landes zum Mindesten theilweise entspricht.

Graf Beust.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 16. Oktober.

Die Ernennung des Grafen Beust zum österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris ist von den hiesigen Politikern wenig beachtet, von den österreichischen Journalen nur notirt, nicht kommentirt worden. Der ehemalige Reichskanzler ist während seiner Verbannung nach London halb in Vergessenheit gerathen und hat Anlaß, über Undank zu klagen. Denn soviel er auch gefehlt habe: seine entschiedene Mitwirkung zum Sturze Belcredi's und der ganzen czechisch-föderalistischen Wirthschaft, zur Heraufführung des Dualismus, zur Beseitigung des Konkordats und Hohenwart's sind Glanzthaten, welche durch keinen Mißgriff vollständig verdunkelt werden können. Sei es nun dieses undankbare Vergessen, sei es, daß die Okkupationsfrage und die Ministerkrise die allgemeine Aufmerksamkeit vollständig gefangen hielten: kurz, das neueste diplomatische Revirement erregte hier keine besondere Bewegung.

Umso tiefer ist der Eindruck, welchen die Marmorose der heute hier eingetroffenen Berliner Blätter üben. Bismard's Haß ist stets ein unverföhnlicher; der deutsche Kanzler hat zum Sturze des ehemaligen sächsischen Premiers von dessen österreichisch-ungarischen Posten wesentlich beigetragen, ja den Ausschlag gegeben, und die dem Fürsten Bismard zugethanen deutschen Journale haben der Idiosynkrasie ihres Herrn und

Die deutschen Frauen-Hilfs- und Pfllegevereine.

Von Frau Lina Morgenstern.

Hervorgehoben durch die Noth der Kriege bilden sich in Deutschland je nach der Eigenthümlichkeit ihrer Stämme und Vertreter Frauenvereine, welche es sich zur besonderen Aufgabe stellen, als Friedensboten im Kampfe Wunden zu heilen, Kranke und Verwundete zu pflegen, für Verbandmittel, Wäsche und Erfrischungen zu sorgen, sich der Hinterbliebenen und Invaliden anzunehmen, und im Frieden gegen gesellschaftliche und bürgerliche Schäden anzukämpfen, außerordentliche Nothstände zu lindern, wie z. B. bei Epidemien, bei Hungers-, Feuers- und Wassernoth durch schnelle Hilfe einzutreten. Der Hauptzweck dieser Vereine ist jedoch die Förderung und Hebung der Krankenpflege und die Ausbildung von Krankenschwestern. So entstanden die deutschen Frauen-Hilfs- und Pfllegevereine, welche auf Veranlassung der deutschen Kaiserin im Jahre 1871 zu einem großen Verband zusammentraten, welcher folgende Gruppen umfaßt:

* Der auf Anregung Ihrer Majestät der Königin errichtete ungarische Central-Unterstützungs-Frauenverein, der sich die Förderung der Pflege verwundeter Krieger und die Unterstützung der Hinterbliebenen Gefallener zum Zwecke gestellt hat, wünschte genaue Informationen über die Organisation der in Deutschland bestehenden Frauen-Hilfs- und Pfllegevereine zu erhalten, um, gestützt auf die in Deutschland bereits gemachten Erfahrungen sich selbst eine um so zweckmäßigere Organisation geben zu können. Zu diesem Zwecke wendete sich der ungarische Central-Unterstützungs-Frauenverein an Frau Lina Morgenstern in Pestin, die mit dankenswerther Bereitwilligkeit unserem Vereine die obige interessante Mittheilung abgeben ließ. — Die Red.

Der vaterländische Frauenverein, unter dem Protektorat der deutschen Kaiserin, mit seinen über ganz Norddeutschland verbreiteten Zweigvereinen; der badische Frauenverein (unter dem Protektorat der Großherzogin Louise), der als Landesverein auch alle anderen Bestrebungen für Kultur und Erziehung, für Armenpflege und wirthschaftliche Verbesserungen in verschiedenen Abtheilungen vertritt; der Alice-Frauenverein von Hessen-Darmstadt, unter dem Schutze der Frau Großherzogin Alice, vielfach gegliedert wie der vorige; der bairische Frauenverein, unter dem Protektorat der Königin-Mutter von Baiern; der württembergische Wohltätigkeitsverein, unter dem Schutze der Königin Olga; der sächsische Albert-Verein, unter dem Protektorat der Königin Carola von Sachsen; das patriotische Institut der Frauenvereine zu Sachsen-Weimar und Eisenach, unter dem Protektorat der Großherzogin von Sachsen-Weimar u. a. m.

Nach der aufgestellten Verband-Ordnung von 1874 bewahrt jeder dieser Verband-Vereine seine Selbstständigkeit und kann seine Zwecke je nach den Landesbedürfnissen erweitern, doch übernimmt er die Verpflichtung, mit den anderen Vereinen in regelmäßiger Verbindung zu stehen, einander gegenseitig mit Rath zu unterstützen und auf Antrag eines der Landesvereine bei außerordentlichen Nothständen Mittel und Pfllegepersonal zu geben. Bei solcher Gelegenheit entsendet jeder Landesverein seine Bevollmächtigten an Ort und Stelle, um entweder selbstständig helfend einzutreten oder dem Centralverein die Mittel zu überweisen, über deren Anwendung ihm Rechenschaft gegeben wird. Einer der genannten Landesvereine wird als Central-Verbandsstätte erwählt und hat das Recht der Berufung einer Delegirten-Versammlung, sobald

es zwei Landesvereine verlangen. Diese Versammlungen wechseln innerhalb der Bezirke der Landesvereine. Den Vorsitz führt in der Regel der einberufende Verein. Wird Deutschland in einen Krieg verwickelt, so beruft der Frauen-Landesverein vom Orte des Centralkomitö's der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger" von sämtlichen anderen Landesvereinen Bevollmächtigte, welche unter dem Präsidium des einberufenden den dirigirenden Vorstand bilden. Die Aufgabe dieses Vorstandes ist es dann, mit Berücksichtigung der Einzel-Organisation der deutschen Frauenvereine ein möglichst einheitliches Zusammenwirken derselben für die Kriegsdauer herbeizuführen und sie bei dem Centralkomitö zu vertreten. Den Landesvereinen bleibt es jedoch auch während der Kriegsdauer überlassen, zunächst und in erster Linie für die Bedürfnisse des besonderen Vereins-Gebietes Sorge zu tragen. Die laufenden Geschäfte des Verbandes sind in Kriegszeiten von dem Verein zu führen, welcher mit dem Centralkomitö der „deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger" einen Wohnort hat.

Der Verband nahm die Grundsätze der Genfer Konvention vom Jahre 1863 an, welche „gegen Freund und Feind gleiche Barmherzigkeit zu üben" heißen, und hat als Abzeichen das rothe Kreuz im weißen Felde. Nachdem im März 1874 die Vertreter der meisten Landesvereine einer Generalversammlung des vaterländischen Frauenvereins beigewohnt hatten, wurde auf Veranlassung der deutschen Kaiserin und der Königin Carola von Sachsen der erste Verbandtag in Frankfurt a. M. zusammenberufen. Auf demselben wurde festgestellt, daß für die Abstimmungsmodalitäten die einzelnen Landesvereine in Preußen durch 15 Stimmen, in Baiern durch 6, in Sachsen durch 4, in Württemberg durch 4, in Baden durch 3, in Hessen



Meisters nach Kräften Rechnung getragen. Mochte unser Botschafter in London noch so große Zurückhaltung beobachten, die deutschen Offiziösen witterten überall auf Erden seine Hand. Die Autorität jedes nicht von Bewunderung für Bismarck überströmenden Zeitungsartikels, mochte derselbe in London oder Moskau, Wien oder Paris oder sonstwo erscheinen, wurde dem Grafen Beust in die Schuhe geschoben. Geschah irgendwo etwas, was in Berlin verschluckte, flugs erhielt Beust seinen journalistischen Hieb. Ich glaube: wenn ein deutsches Schiff am Nordpol zu Grunde gegangen wäre, hätte man in Berlin die Behauptung aufgestellt, daß Graf Beust einen Eisberg wider das Schiff dirigirt habe. Es lag in diesen zur Albernheit gesteigerten Kundgebungen und dem forcierten Hohne ein gutes Stück Furcht vor den Fähigkeiten Beust's. Mochte man seine Wirksamkeit mit Recht oder Unrecht Intriguen nennen, Thatsache ist, daß sie in der Metropole Deutschlands Beunruhigungen erweckte. Selbst in London fürchtete man ihn; um wieviel mehr wird man ihn in Paris fürchten, wo er nicht nur so populär wie in der englischen Hauptstadt — dort ist er zweifellos unter allen Gesandten der Meistbeliebte — sondern auch von den leitenden Staatsmännern besonders respektirt ist. Die kleine Schwäche der Franzosen für die Sachen ist noch keineswegs erloschen, und schon als Sache ist er den Franzosen hoch willkommen. Er hegte die Absicht eines französischen Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn gegen Preußen, und nicht seine Schuld ist es, daß Napoleon III. im wenigst geeigneten Momente einen Krieg vom Zaune brach. Er hat bei den Franzosen mehr als einen Stein im Brette, und daß er seinen Einfluß nicht ad majorem Bismarckii gloriam einsetzt, ist selbstverständlich, ist ihm nach seinen politischen und persönlichen Erfahrungen auch nicht zu verdenken.

Die Wirkung des Posten-Wechsels österreichisch-ungarischer Botschafter ist deshalb ernste Verstimmlung und tiefes Mißtrauen der leitenden Kreise Deutschlands. Darüber konnte man sich hier an entscheidender Stelle unmöglich täuschen, daß die Begegnung Bismarck's und Beust's an der Tafel Kaiser Wilhelm's in Gastein die beiderseitige, bei Bismarck bis zur äußersten Rücksichtslosigkeit gehende Abneigung nicht verwischt hatte. Man mußte deshalb hier darauf gefaßt sein, in Berlin Verstimmlung zu wecken. Hätte man letztere vermeiden wollen, so hätte man den Grafen Karolyi nach Paris, den Grafen Beust nach St. Petersburg oder Rom oder auf einen wohl doirten Ruheplatz geschickt, wie jetzt ein solcher für den Fürsten Adolph Auersperg bereitet wird. Man war hier sonach entschlossen, dem Berliner Unwillen zu trotzen. Mehrfach wird die Meinung geäußert, daß manche unvergeßene Berliner offiziöse Journal-Artikel, welche förmliche Vorschriften über die Bezeichnung der österreichisch-ungarischen Ministerposten enthielten, und die Bismarck'sche Rücksichtslosigkeit gegen den Grafen — richtiger die Gräfin Karolyi, eine Rücksichtslosigkeit, welche durch die zarteste Aufmerksamkeit des preussischen Hofes nicht gut gemacht werden konnte, daß diese Verletzungen der unserer Monarchie geschuldeten Achtung durch eine gleiche Rücksichtslosigkeit — und eine solche ist die Hinüberföndung Beust's nach Paris — beantwortet werden sollte. Ich theile diese Ansicht keineswegs, denn um auf einen groben Klotz einen groben Keil zu setzen, hätte man einen bei Bismarck nicht allzu beliebten Mann nach Berlin, nicht nach Paris schicken müssen. Das diplomatische Revirement bedeutet mehr; es zeugt dafür, daß der Boden unter den Füßen unseres Ministers des Auswärtigen brüchig wird.

Denn zunächst ist Graf Andrassy unfähig, sich dem Banne zu entziehen, in welchem Bismarck ihn gefangen hält. Ihr Landsmann steht dem deutschen Kanzler gegenüber, wie in der Sage der Vogel der Klapperschlange. Bismarck hat ihn — und damit unsere Monatshefte — nach Bosnien förmlich hineingepeitscht und möchte ihn noch weiter, bis an's ägäische Meer peitschen, um Oesterreich-Ungarn derart in die orientalischen Wirren und Guerrillakriege zu verwickeln, daß es zu selbständigem Handeln für immer unfähig und auf lange Jahre hinaus zur diplomatischen, wenn nicht gar militärischen Heeresfolge für Deutschland gezwungen wäre. Wohl haben die Kämpfe in Bosnien Millionen in Oesterreich-Ungarn und außerhalb desselben die Augen geöffnet über die Gefahren, welche von der leztjährigen, am Ballplaze präparirten orientalischen Politik heraufbeschworen wurden — nur dem Grafen Andrassy nicht, denn dieser ist heute noch steif und fest überzeugt, daß er weiser gehandelt hat, als ein Gott zu handeln vermochte. Wie einst für die Kreuzfahrer der Ruf: „Dieu le veut!“, so ist für Andrassy treibend: „Bismarck will es!“ Niemand hätte Ihr Landsmann gewagt, aus eigener Initiative den Zorn oder auch nur eine Verschöpfung des Fürsten Bismarck zu riskiren. Andrassy konnte den Grafen Beust abberufen, weil dieser ihm zu lebhaften Sympathien für England hegte, aber dann hätte er ihn ganz gewiß nicht nach Paris geschickt. Ueberdies ist Beust kein besonderer Freund des jetzigen Ministers des Auswärtigen und hat auch Ursache, ihm nicht besonders hold zu sein. War es doch Beust, der Manches zur beschleunigten Ernennung Andrassy's zum ungarischen Ministerpräsidenten beigetragen hatte, und war es doch Andrassy, der sich mit Bismarck zum Sturze Beust's verband. Der jetzige Minister des Auswärtigen kann sich über die ihm gewidmeten Empfindungen seines Vorgängers nicht täuschen und hat darum gewiß nicht freiwillig zur Erfüllung des sehnlichsten Wunsches Beust's beigetragen.

Sonach ist zweifellos: das Revirement ist für Bismarck und Andrassy gleich verstimmend. Das ist die persönliche Seite der Maßregel. Ueber die politische Seite läßt sich — oder besser: vermag ich noch nicht erschöpfend zu urtheilen. Der erste Anfang ist gemacht, das uns drückende Joch der Berliner Vormundschaft abzuschütteln; ferner ist Keiner so gut wie Graf Beust geeignet, Frankreich aus der Cumuchen-Rolle heraus zu locken, zu welcher es sich in thörichter Verbissenheit in seinem Schmerz selbst verurtheilt hat. Die Dinge sind vielleicht schon weiter gediehen, als wir ahnen — darauf deutet wenigstens der gelegentlich der Philippika Bismarck's wider Herrn Sonnemann an den Haaren herbeigezerrte Ausfall gegen das offizielle Frankreich. Die Politik des Dreikaiserbundes geht zur Reize, aber was kommen wird: wer weiß es? Von den beiden Lagern, welche mit der Politik Andrassy's unzufrieden sind und vom Ersten bis zum Letzten Alles in Oesterreich-Ungarn umfassen, steht doch das russisch-slavische Lager der Macht am nächsten, und die jüngsten Ausfälle Bismarck's gegen Gortschakoff zeigen nicht für Festigung der russisch-deutschen Beziehungen. Andererseits deutet der Name „Beust“ auf eine Allianz mit England, und jede in Frankreich vorzubereitende Aktion würde eine Allianz mit England zur Voraussetzung haben. Wohin steuert die geheime Politik Oesterreich-Ungarns, die im Werden begriffen ist? Sicher ist nur, daß wir bald nicht mehr von Deutschland abhängig sein werden. Aber werden wir mit Rußland die vollständige Theilung der Türkei erstreben, oder mit England endlich gegen

Rußland vollbringen, was zu thun seit Jahren unsere patriotische Pflicht geboten hat? Ich hoffe, daß Oesterreich sich wieder einmal als das „Reich der Unwahrscheinlichkeiten“ erweisen, daß der Triumph der Militärpartei den Sturz ihrer politischen Bestrebungen einleiten wird. Ich hoffe es nur, ich weiß es nicht. Nur das weiß ich, daß Graf Andrassy unserer auswärtigen Politik zwar noch längere Zeit seinen Namen leihen, doch ihr nicht die Direktive geben wird.

Budapest, 17. Oktober.

* An die Quästur des Abgeordnetenhauses ist heute, wie wir vernehmen, aus R á t ó t auf telegraphischem Wege das Ansuchen gerichtet worden, für den gewesenen Finanzminister Széll einen Platz im Hause zu reserviren. In Abgeordnetenkreisen hält man es in Folge dessen für sehr wahrscheinlich, daß Széll an den ersten Sitzungen theilnehmen und erst später um einen Urlaub ansuchen werde. — Aus parlamentarischen Kreisen erhalten wir über Széll und die Thätigkeit, die man in den Kämpfen der nächsten Tage von ihm erwartet, die folgenden Zeilen: „In der Presse cirkulirte die Mittheilung, daß der demissionirte Finanzminister Koloman Széll sich zurückziehen und an den Verhandlungen des Reichstages nicht theilzunehmen gedenke. Soweit es sich hier um das freie Selbstbestimmungsrecht des Privatmannes Koloman Széll handelt, wird Niemand hiergegen Einsprache erheben können. Allein das freie Selbstbestimmungsrecht findet seine Grenze an der Erfüllung übernommener Pflichten und wenn Koloman Széll sich eine Zeit lang von der Theilnahme am parlamentarischen Leben abstiniren will, so kann er dies korrekter Weise nur dann thun, wenn er allen Pflichten nachgekommen ist, welche er dem Parlamente gegenüber zu erfüllen hat. Es soll hier ganz davon abgesehen werden, daß auch Koloman Széll bis zum Tage, an welchem er sein Demissionsgesuch überreichte, einen Theil der Verantwortung für das Geschehene mitzutragen und dafür dem Parlamente Rede und Antwort zu stehen hat. Allein abgesehen von dieser Verantwortlichkeit, der sich Széll durch seine Abstinenz prinzipiell nicht entzieht, wäre der demissionirte Finanzminister verpflichtet, die Ursachen seines Rücktritts aufzuklären, über welche noch so viel Dunkel herrscht und so viele von einander abweichende Versionen cirkuliren. Ist es schon unter normalen Verhältnissen die Pflicht des parlamentarischen Ministers, der ja mehr ist als einfacher Beamter der Krone, die Gründe seines Rücktritts dem Parlamente mitzutheilen, so erwächst diese Pflicht in erhöhtem Maße dem Minister, der in so außerordentlich kritischer Lage und in so sensationeller Weise seine Demission nachsucht und erhält. Kein zurücktretender englischer Minister wird es unterlassen, dieser Pflicht nachzukommen und in offener Parlamentssitzung die Gründe seines Rücktritts mitzutheilen, wenn er nicht eben in Folge eines Parlaments-Beschlusses zurücktritt; ja selbst Koloman Tiza vermochte sich dieser Pflicht nicht zu entziehen, als er im Februar 1877 das Demissionsgesuch seines Kabinetts der Krone unterbreitet hatte, denn mit der Mittheilung dieser Thatsache verband er die Erklärung, daß die Bankfrage und speziell die Anschauungen der Krone über die Möglichkeit der Errichtung einer selbstständigen ungarischen Bank es gewesen sei, welche die Krise herbeigeführt haben. Es müßte

durch 3. und die Vereine in Sachsen-Weimar, Oldenburg, Sachsen-Roburg-Gotha, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lübeck, Waldeck, Neuß jüngere Linie, Lippe-De-mold und Elbsaß-Lothringen je durch eine Stimme vertreten sein sollten. Hinsichtlich des preussischen vaterländischen Vereins sind für die zwölf Provinzen je 1, für den Hauptvorstand 3 Delegirte zu entsenden. Auf diesem ersten Verbandtag wurde ferner zum Beschluß erhoben, daß die Hilfs- und Pflege-Frauenvereine in ihrer Friedensthätigkeit vollkommen selbstständig bleiben; hinsichtlich der Vorbereitung für die Thätigkeit im Hinblick auf den Krieg und während desselben gliedern sie sich in die Gesamtorganisation des deutschen Hilfs- und Pflegevereins ein, und zwar unter Festhaltung folgender Gesichtspunkte:

1. Die Frauenvereine werden als ein integrirendes und selbstthätiges Glied jener Organisation anerkannt.
2. Dieselben bestehen neben den Männer-Hilfs- und Pflegevereinen unter der Leitung ihrer eigenen verfassungsmäßigen Vorstände. Sobald das Bedürfnis hervortritt, die Kriegsthätigkeit in Angriff zu nehmen, erfolgt eine Verbindung der Landes-, respektive Zweigvereine mit den entsprechenden Männer-Vereinen der-gestalt, daß entweder ein gemeinsamer Vorstand durch Vereinbarung konstituirte, oder eine bindende Verständigung darüber getroffen wird, wie anders die notwendige gemeinsame Thätigkeit eingerichtet und geleitet werden soll.
3. Die Frauenvereine bedürfen um der besondern Beschaffenheit ihrer Thätigkeit willen in der für den Krieg zu bildenden Centralstelle eines kaiserlichen Kommissärs zur direkten Vertretung und ist hierüber mit demselben in Verhandlung zu treten.
4. Die Frauenvereine — unter Voraussetzung der Anerkennung ihres Rechtes auf selbstthätige Theilnahme an der Leitung der Gesamtorganisation —

sind bereit, sich für die Kriegsthätigkeit der Letzteren einzugliedern, beanspruchen jedoch eine angemessene Vertretung im deutschen Centralkomitee, beziehungsweise dessen Ausschüssen durch männliche Delegirte.

5. Die Frauenvereine bereiten schon im Frieden die Nachweisung der für den Kriegsfall verfügbaren Kräfte im Depot-, im Delegirten- und Hilfspersonal vor. Sie sind bereit, im Falle zu Stande gekommener Gesamtvereinbarung, diese Nachweisungen dem deutschen Centralkomitee fortlaufend behufs Aufstellung des Gesamtstatuts mitzutheilen, behalten sich aber gleichzeitig die Befugniß vor, Vorschläge bezüglich der aus ihrem Verbands zu entsendenden Delegirten unmittelbar dem kaiserlichen Kommissär zu machen.

6. Den Letzteren zu ersuchen:
 a) Zur Führung der auf den Kriegsschauplatz zu entsendenden Pflegerinnen thunlichst Delegirte derjenigen Frauenvereine zu wählen, welche die betreffenden Pflegerinnen stellen.
 b) Soweit dies ausführbar ist, in Lazarethen auf dem Kriegsschauplatz, in welchen ausschließlich Pflegerinnen eines bestimmten Frauenvereins wirken, Delegirte dieses Vereins zu verwenden.

7. Ferner sind der kaiserliche Kommissär oder die ihn vertretenden Landes-Delegirten zu ersuchen, bei Lazarethen und Depots im Vereinsbezirk des betreffenden Frauen-Vereins vorzugsweise Delegirte dieser Vereine anzustellen. Mit der Ausführung dieses Beschlusses ist ein Ausschuss beauftragt, der aus sieben Mitgliedern des Verbandes besteht.

Um in steter Mittheilung und Berichterstattung zu bleiben, wurde auf demselben Verbandtag 1. die Herausgabe eines Vereins-Organs beschlossen, welches seither der Regierungsrath von Bojanowetz zu Weimar redigirt, 2. die Berufung eines Verbandtaes

alle zwei Jahre. Der folgende wurde 1876 zu Weimar, der letzte in Dresden 1878 abgehalten.

Auf jedem dieser Verbandtage erschien Ihre Majestät die deutsche Kaiserin. In Dresden wohnte die Königin Carola außerdem allen Sitzungen und Verhandlungen der Delegirten bei.

Die sämmtlichen Frauen-Hilfs- und Pflegevereine haben in dieser Reihe von Jahren ihre Aufgabe auf das Segenreichste erfüllt, Krankenpflegerinnen ausgebildet, Hospitäler errichtet, an die sich Ausbildungskurse anreihen, das Lazarethenwesen von seinen Mängeln befreit, Gesundheitspflege und alle auf das Gebiet der Krankenpflege bezüglichen Lebrobjekte gefördert und besonders dahin gewirkt, daß gebildete Frauen und Mädchen sich der Krankenpflege widmen und diese wissenschaftlich und zugleich praktisch erlernen.

In Friedenszeiten kommen die Vereinsmitglieder allwöchentlich einmal abwechselnd in einem hiezu bestimmten Lokal zusammen, um für die Depots zu arbeiten. Da regen sich fleißig die Hände, um Wäsche zuzuschneiden und zu nähen, Binden zu wickeln, Verbandgegenstände vorzubereiten u. s. w. Einzelne Vereine nehmen sich der verwahrlosten Kinder an, gründen Krippen, Waisenhäuser, Kinderhospitäler; Alle sind bereit zu helfen, wo ein großer Nothstand sich zeigt.

Allen diesen Bestrebungen stehen beschützend die deutschen Fürstinnen zur Seite und leuchten durch das Beispiel der steten Anregung und ausdauernden Thätigkeit auf allen Gebieten der Humanität aufmunternd voran, mit sittlichem Muth sich ihren Anteil an Gemeinde und Staat durch treue Pflichterfüllung und Hingebung für das Wohl der Gesamtheit zu erkämpfen.

als ein inkorrektes Vorgehen aufgefaßt werden, wenn Koloman Széll sich dieser Pflicht entziehen und sich aus dem aktiven politischen Leben auf sein Rätöter Tusculum zurückziehen wollte, ehe er in der Adressdebatte oder bei einem anderen passenden Anlasse die Ursachen seiner Demission klargestellt hätte.

* Unter dem Vorsitze Sr. Majestät hat heute hier ein gemeinsamer Ministerrath stattgefunden, an welchem die gemeinsamen Minister Baron Hoffmann und Graf Blylandt, die ungarischen Minister Koloman Tísa und Baron Wenckheim und die österreichischen Minister Fürst Auersperg und Baron Depretis theilnahmen. Gegenstand des Ministerrathes, der von 10 bis 2 Uhr dauerte, sollen — wie berichtet wird — die Vorlagen für die Delegationen und weiter die Beschaffung der für das Jahr 1879 präliminirten Kosten der Okkupation gewesen sein. Es soll sich in letzterer Beziehung um ein gemeinsames, amortisirbares Anlehen handeln und da die Grundlagen dieser Finanzoperation bereits in Wien zwischen Tísa, Andrassy und Depretis diskutiert wurden, so dürften den Ministerrath vorwiegend die Form und die Ausführungsmodalitäten der Operation beschäftigt haben. Inzwischen ruhen die Verhandlungen über die österreichische Kabinetstrife und dürften nicht eher fortgesetzt werden, als bis Baron Depretis Fühlung mit der österreichischen Verfassungspartei gewonnen hat. — Wie die „B. R.“ meldet, hat der gemeinsame Ministerrath beschlossen, die Delegationen für den 5. November nach Budapest einzuberufen. Wenn dieselbe Korrespondenz meldet, daß der von dem Ministerrathe definitiv festgestellte Voranschlag für 1879 den für das laufende Jahr keineswegs beträchtlich übersteigt, so kann sich dies nur darauf beziehen, daß die Kosten für die Okkupation in einer eigenen Vorlage enthalten sind. — Die Minister Auersperg, Depretis und Hoffmann kehren morgen nach Wien zurück.

* In Bezug auf die von der Regierung zu beobachtende Haltung gegenüber den im Abgeordnetenhaus zu gewärtigenden Orient-Debatten herrscht — wie die „Bester Korr.“ erfährt — in gut unterrichteten Kreisen folgende Ansicht: Die Regierung wisse zwar, daß die Debatten in Angelegenheit der Okkupation und der auswärtigen Politik überhaupt im Abgeordnetenhaus bei der ersten Gelegenheit in Fluß gerathen werden und daß sie einer solchen Diskussion nicht aus dem Wege gehen könne, doch werde sie bindende Erklärungen und definitive Aufschlüsse vor den Delegations-Verhandlungen nicht geben, da die unmittelbare Vertretung der auswärtigen Politik dem Grafen Andrassy zukomme.

* Wie „B. Napló“ aus verlässlicher Quelle erfährt, sind alle Reserve-Offiziere, die sich in Bosnien und in der Herzegowina befinden, in Folge einer Aufforderung des Armeekommandos beim Kriegsministerium um ihre Beurlaubung eingekommen.

* Das Somogyer Komitat wurde in Folge seiner bekannten, auf die Vorpannsfrage und deren Konsequenzen bezüglichen Beschlüsse mit einem Regierungs-Kommissar bedacht. Der Komitapresident gibt nämlich — wie „Egyetértés“ erfährt — in seiner Erwiderung auf die Repräsentation dieses Komitates wohl zu, daß dasselbe berechtigt sei, zu bitten, daß er und Szende in den Anklagestand versetzt werden, allein es habe nicht das Recht, die Vorpannswagen zu verweigern. Damit daher das Komitat in Zukunft nicht ähnliche, dem Erlasse zufolge zur Anarchie führende Beschlüsse fassen könne, werde sich der Rechtskreis des Obergespanns Ladislaus Jankovics als Kommissar hinfort auf die Fälle erstrecken, in welchen das Komitat etwa wieder ähnliche Beschlüsse, wie den bereits bekannten, fassen sollte.

* Die Generalversammlung des Municipalausschusses der Stadt Stuhlweissenburg hat auf Antrag des Abgeordneten Franz Jurafek und des Dr. Alexander Kaiser ebenfalls beschlossen, im Sinne der Kurrende des Somogyer Komitates in einer an das Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition darauf anzutragen, daß die Regierung in den Anklagestand versetzt werde.

* In einer vertraulichen Sitzung des Landtages von Tirol hat gestern Graf Brandis einen Antrag auf Erlassung einer Adresse an die Krone gestellt. Die Adresse soll die Bitte um Herbeiführung solcher Rechtszustände enthalten, innerhalb deren die Landesgesetzgebung in ihrer Wirksamkeit unbeanstandet und die religiöse Ueberzeugung Tirols vor Verletzung gewahrt bleibt. Die weitere Bitte geht dahin, in den Kronrath Männer zu berufen, welche unerschrocken allen auf die Unterdrückung des wahrhaft österreichischen Gedankens gerichteten Bestrebungen entgegengetreten.

* Das „Journal des Débats“ veröffentlicht in einer heute hier eingetroffenen Nummer den von einem der Führer der vereinigten Opposition an seinen in Paris weilenden Freund gerichteten Brief, in welchem die künftige Haltung der vereinigten Opposition folgendermaßen skizziert ist:

„Unsere Devise muß künftighin lauten: Keine Krise, die sich nicht in erster Linie und vornehmlich auf den Grafen Andrassy erstreckt, und wenn es Intriganten geben sollte, die sich mit dem Letzteren verständigen wollten, wenn nur Tísa ihrem mehr oder minder berechtigten Grolle geopfert wird, so wollen wir niemals dieser

Partei angehören. Nieber mit Andrassy! muß unser Kriegsruß sein. Ich bin glücklich, diese Entscheidung von jenen Mitgliedern unserer Partei acceptirt zu sehen, bei denen man in dieser Richtung Schwäche hätte befürchten müssen!

Aus eingehenden Besprechungen mit den meisten Mitgliedern unserer Partei erhellt, daß wir bezüglich der im Parlament und in den Delegationen zu befolgenden Politik keine Meinungsdivergenzen zu befürchten haben, daß wir in geschlossenen Reihen in den Kampf marschiren werden. Wir werden uns vollständig von der äußersten Linken trennen, welche die absurde Maßnahme der sofortigen Zurückberufung der Armee fordert. Aber wenn wir den vollendeten Thatsachen, der Ehre unserer Fahnen Rechnung tragen, so weisen wir auf's Entschiedenste jede Idee einer Annexion zurück, wollen wir, daß man daran arbeite, die in Bosnien festgebundenen Kräfte freizumachen, damit unser Einfluß auf die gesammte Balkanfrage nicht dadurch unmöglich gemacht werde, daß unsere Kraft durch eine lokale Frage absorbiert wird. Dann wäre eine Verständigung mit der Pforte anzustreben; sollte dies selbst nach einem Wechsel im auswärtigen Amte nicht möglich sein, dann wäre es noch immer besser, ein aus den beiden Provinzen gebildetes autonomes Fürstentum zu bilden und daselbe durch militärische und Handelskonventionen uns zu verbinden und jene Ziele anzustreben, welche für unsere Zukunftsstellung maßgebend sind. Zu diesem Zwecke müßte ein intimes Einvernehmen mit England und die Wiederherstellung unseres Einflusses in Rußland erzielt werden.

Der Brief schließt mit folgenden Worten: Das ist in allen Punkten das Gegentheil der Politik des Grafen Andrassy. Unsere Wirksamkeit muß auch mit einem Tadel- und Mißtrauensvotum gegen ihn, mit seinem Falle — wenn es uns gelingt — beginnen.

Die Okkupation Bosniens.

Philippovics.

Die Thatsache, daß FML. Baron Joseph Philippovics demnächst seinen Posten als Generalkommandirender in Prag wieder antreten wird, steht heute außer Zweifel. Nominell wird er das Oberkommando über die zweite Armee behalten. Das hat, so lange nicht der Krieg gegen Novi-Bazar beginnt, nichts zu bedeuten; die Hauptsache ist, daß der General von dem Posten eines Gouverneurs Bosniens zurücktritt.

Ueber die Ursachen dieser an sich erfreulichen Erscheinung sind drei Versionen aufgetaucht. Zunächst hieß es, daß General Philippovics unzufrieden ob der partiellen Abrüstung sei. Demgegenüber haben wir schon vorgestern erklärt, daß die Demobilisation in dem von Philippovics selbst und nicht in dem von Andrassy vorgeschlagenen Umfange erfolgen wird. Diese Thatsache wird heute allseitig offiziös bestätigt.

Das „Fremdenblatt“ schreibt heute: „Nachdem durch die umfassende Demobilisirung, die Aufstellung mehrerer Divisionen und die Verlegung der Korpskommandanten in Bosnien auf Friedenskommanden, die zweite Armee thatsächlich den Charakter eines Armeekorps angenommen hat, so entfällt die Nothwendigkeit, daß der Armeekorps-Oberkommandant sie persönlich und aus unmittelbarer Nähe befehligt. Es genügt in diesem Falle, wenn an seine Stelle provisorisch der rangälteste Korpskommandant tritt, welcher bei der zweiten Armee der Herzog von Württemberg ist. Sollten jedoch die Ereignisse noch eine Aktion unserer Truppen nothwendig machen, so verläßt der FML. Baron Philippovics den ihm vom Kaiser reservirten Posten in Prag, um neuerlich jene Stellung einzunehmen, in welcher er sich und die Armee mit Ruhm bedeckt und dem Reiche so unschätzbare Dienste erwiesen hat.“ — Diese Auslassung ist nichts, als eine offiziöse Vertuschung. Nicht ein Armeekorps bleibt in Bosnien, vielmehr wird die Okkupationsarmee noch 8½ Divisionen auf stark erhöhtem Friedensfuße, also gegen 100,000 Mann zählen, und diese starke, über ein Gebiet von der Größe Siebenbürgens verstreute Armee kann recht wohl ein Oberkommando vertragen.

Endlich noch die gestern schon erwähnte Version, derzufolge Philippovics wegen der kroatischen Richtung seiner Politik abberufen werde. Das wäre freilich ein freudig zu begrüßendes Ereigniß; haben wir doch wiederholt die zu weit gehenden politischen Vollmachten des Oberkommandanten beklagt und auf diesen das Wort Rabekty's über Haynau angemeldet: „Philippovics ist ein Rasirmesser, das man sofort nach dem Gebrauche in's Futteral legen muß.“ Aber der slavische Charakter ist von der Okkupationspolitik untrennbar. Die kroatischen Beamten bleiben in Bosnien. Im nächsten Frühjahr, wenn statt der jetzt zu demobilisirenden die doppelte Zahl mobilisirter Regimenter hinunter gesandt wird, tritt auch Philippovics wieder an die Spitze. Was jetzt geschieht, ist nur Komödie, bestimmt, den Unwillen der Parlamente einzuschläfern; ist der neue Kreditvortrag, so feiert die slavische Politik wieder ihre Orgien.

Die Krajna.

Das in unserer jüngsten Nummer veröffentlichte Telegramm des Generals Theinländer ist nichts weniger als freudigend. Die Mission des Generals ist nicht vollständig gelungen, Klados noch nicht genommen, die Krajna noch nicht ganz pazifizirt, und der General bereitet uns auf jahrelangen kleinen Krieg vor. Wörtlich sagt er: „Ich zweifle nicht, daß noch Waffen im Lande verborgen

gehalten werden, und dürften wohl hie und da noch Konflikte mit den in der Krajna stets vorhandenen Räuberbanden vorkommen.“ Räuberbanden gab es in Türkisch-Kroatien allerdings zu allen Zeiten, aber nie mohamedanische, sondern nur solche, die sich aus zehn bis dreißig Mann Kroatischen oder dalmatinischen Deserteuren bildeten oder aber solche, die sich als „Hajduken-Tschetas“, also Räuberbanden aus den bösnischen Rajah's, formirten. Das hat man aber nie gehört, daß sich Türken zu Hunderten und Tausenden zu „Räuberbanden“ verbanden und einen Krieg bis auf's Messer gegen eine europäische Truppe ersten Ranges führten. Das geht doch über gewöhnliches „Räuber“-Unwesen hinaus.

Die Herzegowina.

F.M. Jovanovic's meldet vom 16. d. aus Mostar:

Die heute erfolgte Rückkehr des Divisionsstabes und eines Theiles der zweiten Gebirgsbrigade gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Von den umliegenden Ortschaften abgeleitete Deputationen begrüßten die Truppen auf der Straße Metkovic's-Mostar, um die Befriedigung der Bevölkerung über die vollzogene Pazifizirung des Landes auszusprechen. Notable aus Stolac und Pocitelj kamen bis Tassovic, der Archimandrit und Deputationen aus dem Kloster Bilimisce bis Dubrova entgegen. Die erste Notabeln-Deputation erschien bei Buna und wurden von hier bis in die Stadt ununterbrochen Ovationen feierlicher Art dargebracht. Schaaren von Einwohnern aller Konfessionen zogen mit Fahnen unter Abfingung der Volkshymne den Truppen entgegen. Der Kaimakam von Nevesinje, Pop Radomir, mit Notabeln im Gefolge, überbrachte die Huldigung der dortigen Bevölkerung. In Mostar, wo von der christlichen, türkischen und jüdischen Gemeinde drei reichgeschmückte Triumphporten errichtet waren, erwarteten mich die Bischöfe und die gesammte Schuljugend. In allen Ovationen drückte sich die Befriedigung über die erfolgreich vollzogene Okkupation des Landes, die Sympathie für unsere Truppen und das Vertrauen in das segensreiche Zukunft in unzweideutiger Weise aus. Nach meiner Ankunft im Konak versammelte ich daselbst sämmtliche Deputationen und sprach meinen Dank für die lokalen Manifestationen aus, worauf die Anwesenden in begeisterte Hochs auf Se. Majestät ausbrachen. Abends fand unter massenhafter Theilnahme der Bevölkerung aller Konfessionen Stadtbeleuchtung mit Zapfenstreich statt, unter Hochrufen auf Se. Majestät und das erlauchte Kaiserhaus bewegte sich der Strom der Bevölkerung in vollständiger Ordnung durch die glänzend erleuchteten Hauptstraßen der Stadt und wurden die Klänge der Volkshymne von Zivvo-Rufen der Menge begleitet.

Das klingt doch beinahe, als wenn Baron Jovanovic's einen Lehrturs im Pressebureau absolvirt hätte.

In Graz sind umfassende Vorkehrungen im Zuge, um den aus Bosnien heimkehrenden Truppen einen großartigen Empfang zu bereiten. Alle feierlichen Städte werden sich an dem Festempfange betheiligen.

Ausland.

Budapest, 17. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Die Zurückweisung der türkischen Anllagen gegen unsere Armee in Bosnien und der Herzegowina findet allenthalben die Zustimmung; anders ist es jedoch mit der weiteren Absicht des Grafen Andrassy, durch den Mißgriff der Pforte etwa seine eigene Orientpolitik rechtfertigen zu wollen. Auch ist es sehr aufgefallen, daß die Depesche unseres auswärtigen Amtes über die politische Seite der Okkupationsfrage mit bereitem Schweigen hinweggeht. Wie es heißt, soll dies in einer zweiten Instruktion an unseren Botschafter in Konstantinopel geschehen sein. In dieser anderen Instruktion habe sich Graf Andrassy auch über die militärische Konvention wegen des Sandschaks Novi-Bazar ausgesprochen. Ebenso melden „eingeweihte“ Stimmen, daß Savjet Pascha dieser Konvention und der eventuellen Besetzung dieses Sandschak durch österreichisch-ungarische Truppen in einer Unterredung mit dem Grafen Sichy „spontan“ gedacht habe, woraus man die Neigung der Pforte folgert, mit Bezug auf diese Besetzung demnach eine Konvention mit Oesterreich-Ungarn abzuschließen. Die Pforte ist jedoch heute nicht mehr Herr des Sandschaks Novi-Bazar, wo die „albanesische Liga“ allein dominiert und darum würde selbst der Abschluß einer Konvention mit der Pforte die eventuelle Okkupation dieser Provinz auf friedlichem Wege keineswegs sichern. Das Beste ist, man gibt das blutige und kostspielige Okkupationsgeschäft überhaupt auf.

Die Ernennung des Grafen Deu't zum österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris wird von den preußischen Blättern mit ungewöhnlichem Mißbehagen aufgenommen. Die „Nationalzeitung“ schreibt, daß man „in politischen Kreisen“ Berlins die Ernennung des „antipreussischen“ Grafen für den Botschafterposten in Paris „nicht für möglich gehalten habe“. Das „Berliner Tageblatt“ nennt diese Ernennung eine „überraschende“, da Oesterreich-Ungarn den „intimsten Feind des deutschen Reiches gerade an denjenigen Ort sende, an welchem er für seine Ränke und Pläne den geeignetsten Untergrund findet“. Das besagte Blatt meint, Graf Andrassy habe „die Entsendung dieses Nevada-Mannes“ nicht gutwillig zugestanden. Von zwei Dingen sei eines richtig: entweder er-

Kaufe sich Graf Andrassy durch dieses Zugeständnis an seinen bisherigen Gegner die Möglichkeit, ferner am Ruder zu bleiben und gebe dafür die deutsche Freundschaft preis, oder — diese Ernennung sei nur ein Vorläufer des Sturzes jenes Staatsmannes.

Die Programmrede des italienischen Ministerpräsidenten Cairoli in Pavia hat speziell für Oesterreich-Ungarn das Interesse, daß der Ministerpräsident darin die herzlichen Beziehungen Italiens zu allen Mächten betont. Sodann verdient Beachtung die Mittheilung Cairoli's, wornach die italienischen Bevollmächtigten auf dem Berliner Kongresse der österreichisch-ungarischen Okkupation in Bosnien und der Herzegowina keineswegs zugestimmt, sondern dem Beschlusse des Kongresses bloß „nicht opponirt“ hätten. Endlich ist von Wichtigkeit, daß die italienischen Bevollmächtigten dieser Okkupation nur einen provisorischen Charakter zuerkennen wollten. Der Kongreß ging bekanntlich auf diesen Vorschlag nicht ein.

Der deutsche Reichstag hat die Debatte über das Sozialistengesetz in zweiter Lesung beendet. Die Anträge der Kommission wurden gegen die Regierung angenommen und so ist es zweifelhaft, ob das Gesetz zustande kommt. Wie verlautet, weise der deutsche Reichstag den §. 6 in der Kommissionsfassung entschieden zurück, nach welcher der Unterdrückung einer Zeitschrift das Verbot einer einzelnen Nummer vorhergehen müsse. Bezüglich der Giltigkeitsdauer dürfte die Regierung nachgeben.

Gleich Adrianopel wollen nun die Russen auch Bajasid erst nach Abschluß des Spezialvertrages mit der Türkei räumen. Die Kommandanten in Thessalien und Epirus melden, daß der Aufmarsch ihrer Truppen beinahe vollendet sei. Aus Adrianopel wird gemeldet, daß die Russen jetzt keine Stadt am Marmarameere besetzen werden, um nicht den Empfindungen Englands nahezutreten.

Privatnachrichten zu Folge, soll Midhat Pascha's Ernennung zum General-Gouverneur in Kleinasien bald publizirt werden. Auf Kreta hat die Unterzeichnung des Pazifikationsvertrages zwischen dem Kommissar der Porte und der kretensischen Assemblée stattgefunden; die Ruhe ist dadurch angeblich sichergestellt.

Fürst Milan von Serbien hat, in einem Handschreiben dem Ministerpräsidenten Nikits seine Dankbarkeit für dessen Verdienste um die Unabhängigkeit und die Gebietsvergrößerung Serbiens ausgedrückt und demselben die Verdienstmedaille in Brillanten verliehen. England, Italien und Frankreich machen die Anerkennung der Unabhängigkeit Serbiens von der erfolgten Gleichberechtigung der Israeliten abhängig. Graf Andrassy hatte keine solche Rücksicht auf den Vertrag von Berlin. Das unabhängige Serbien wird übrigens sofort mit zwei Geschenken bedacht: mit der Stempelsteuer und mit einem Anlehen von 24 Millionen Francs.

Lokal-Anzeiger.

Das Budget der Hauptstadt.

Budapest, 17. Oktober. Die hauptstädtische Finanzkommission setzte heute ihre Beratungen über das Budget der Hauptstadt pro 1879 fort.

Ohne irgendwelche Debatten wurden bei den Ausgaben folgende Abstriche gemacht: Für das Wasserwerk 1700 fl., für die Erhaltung der Mauthgebäude 200 fl., bei „Divergen“ der Mauthauslagen 100 Gulden.

Für die Erhaltung der Extra- und Intravillan-Strassen und Brücken sind 180,000 fl. präliminirt. Anlässlich dieses Postens rügt Busbach die Lage und überaus „nachlässige“ Uebernahme des gelieferten Materialmaterials, sowie die kopflose und kostspielige Manipulation in der Verwahrung der Vorräthe. Redner stellt indessen keinen konkreten Antrag und begnügt sich damit, auf mancherlei Uebelstände hingewiesen zu haben.

G. Fuchs bemerkt, daß die Oferenten — ehe noch ihr Kontrakt ratifizirt ist — jene Steinorten liefern, die gerade ihnen genehm sind, welche sodann von den städtischen Organen in der Regel ohne Einwendung übernommen werden. Auch rügt Redner die Anhäufung kostloser, gar nicht notwendiger Vorräthe. — Busbach macht hierauf die überraschende Bemerkung, daß es der ernannten Spezialkommission trotz wiederholten Urzungen nicht gelungen ist, vom Ingenieuramt die Lieferungskontrakte zur Einsicht zu erhalten. — Preußner bemerkt, daß im Laufe des letzten Jahres mancherlei Uebelstände bereits behoben wurden. Er wolle zwar nicht leugnen, daß Manches nicht so sei, wie es sein sollte, aber der Zweifel sei trotzdem nicht so schwarz, wie man ihn male. Die Redner halten ihre Behauptungen aufrecht.

Preußner erwähnt sodann das Vorkommen von Mißbräuchen, welche seiner Ansicht nach zum Theile aufgehoben werden, wenn die Materialplätze umzäunt würden. — Mandl sagt, die „Prismen“ und „Figuren“ auf den Diner Materialplätzen schauen von Außen wunderbar schön aus, im Innern enthalten dieselben jedoch Gerölle und Bröckelwerk und seien ganz einfach — höhl. Die Stadt werde betrogen und kein städtisches Organ, keine Ueberwachungs-Kommission kümmerne sich darum. — Markus beschuldigt in erster Reihe die Organe des Ingenieuramtes der Mißbräuchen Veranlassung gebenden Laubheit bei der Uebernahme des Materiales. Infolange bei der Uebernahme nicht die allerstrengste Provis-Platz greife, werde dem Mißbrauch Thür und Thor geöffnet sein. — Harris beantragt — das Vorgebrachte resumirend — der Magistrat, resp. der Municipalausschuß möge aufgefordert werden, eine aus Mitgliedern der Wirtschaft- und Baukommission bestehende gemischte Kommission zu entsenden, welche in kürzester Frist radikale Vorschläge behufs Sanirung der

gerügten Uebelstände und Mißbräuche zu erstatten hat. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Inzwischen beschließt die Kommission, daß fremdes, nicht übernommenes Material von den städtischen Vorrathsplätzen binnen acht Tagen zu entfernen und den Aufsehern die Instruktion zu ertheilen sei, keinerlei Material vor der kommissionellen Uebernahme ablagern zu lassen. — Die Budgetziffern werden unverändert belassen.

Bei dem Posten „Auslagen für Feuerwerk“ wird auf Anregung Sebestyén's die Feuerwehrlösung darauf aufmerksam gemacht, gelegentlich der Schandenfeuer mit dem Wasser nicht so überaus verschwenderisch vorzugehen, da Fälle vorkommen, daß Parteien von Wasser mehr leiden, als vom Feuer. An der Höhe des betreffenden Postens wurde nichts geändert.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Oktober.

* Der hauptstädtische Municipalausschuß nahm in seiner heutigen Nachtragsitzung die gestern gewählten beiden Notäre zweiter Klasse, Matuška und Ungler in Eid, wies die Appellation der Hilibi-Gal und Konf., die Stadt möge am Blocksberg einen öffentlichen Brunnen bohren lassen, ab und wählte Emerich Morlin jun. zum Waisenamtsnotar dritter Klasse.

* Vizebürgermeister R. Gerlöczy reist Samstag nach Paris ab, wo derselbe auch die Verpackung der Seiten der Hauptstadt bei der Pariser Weltausstellung exponirt gewesenen Gegenstände überwachen wird. Während der Abwesenheit Gerlöczy's werden dessen Agenden vom Vizebürgermeister Michael Kadaf geführt.

* Steuererläufe. Vom 1. bis 16. d. haben 9546 Parteien an Staatssteuern 170,559 fl. 56 1/2 kr., an Kommunalsteuern 54,868 fl. 5 kr., an Roboisteuern 5375 fl. 96 1/2 kr., an Handels- und Gewerbesteuer-Gebühren 766 fl., zusammen 231,569 fl. 58 kr. eingezahlt.

* Die Dampfmaschinenbesitzer der Leopoldstadt haben angeht, daß ihnen bis zur Herstellung der eigenen Wasserleitung die Benützung des allgemeinen Wasserwerkes gestattet werde. Der Magistrat hat dieses Gesuch heute bewilligt, u. z. zu dem Preise von 25 kr. per 1000 Kubikfuß Wasser.

* Ofterverhandlung. Bei der heutigen Ofterverhandlung betreffs der Brodlieferung für das Armenhaus „Elisabethinum“ hatte Lenny Lindenbaum unter fünf Konkurrenten das billigste Ofter. Obgleich dasselbe auch billigere Preise als die bisherigen enthält, wurde vorerst noch die Buchhaltung angewiesen, zu berechnen, ob dieses billigste Ofter den gesunkenen Mehlpreisen und Verhältnissen entspricht.

* Demolirung. In Alföden, in der Nähe des einjüngen Amphitheaters, am sogenannten „Vergl“, war das Haus Nr. 200 in solch gefährlichem Zustande, daß heute — um jedem Unglücksfalle vorzubeugen — mit der Abtragung dieses dem Einsturze nahen Objektes begonnen werden mußte.

* Gegen die Aufnahme in die Wählerliste gingen dem hauptstädtischen Centralausschuß im Ganzen 18 Reklamationen zu. Der Centralausschuß wird dieselben in seiner nächsten Sitzung in Verhandlung ziehen und sodann mit den übrigen Akten der königlichen Kurie unterbreiten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Oktober.

* Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heute veränderlich, bald heiter, bald trüb, im Allgemeinen war jedoch die Witterung angenehm. Die Temperatur ist auf 14 Gr. N. gesunken. Das Barometer hielt sich ziemlich unverändert auf 764 Mm.

* Silberne Hochzeit bei Hofe. Am 24. April 1854 fand die Vermählung des Kaisers Franz Joseph mit der Prinzessin Elisabeth in Baiern statt. Am 24. April des nächsten Jahres wird das Kaiserpaar somit das Fest der silbernen Hochzeit begehen. An diesem Tage soll auch die feierliche Einweihung und Eröffnung der Botivkirche in Wien stattfinden. Es ist in der jüngsten Zeit Auftrag erteilt worden, alle Arbeiten derart zu beschleunigen, daß sie bis zu dem gedachten Zeitpunkt vollendet werden und die Botivkirche am bezeichneten Festtage eröffnet werden kann.

* Personalnachricht. Der Großherzog von Toscana ist mit dem heutigen Gänge nach Wien abgereist. * Dr. Freiherr v. Reichach ist schwer erkrankt. Seit heute früh ist fast jede Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des erkrankten Feldzeugmeisters geschwunden. Der Verfall der Kräfte ist sehr bedeutend. Mit den heiligen Sterbesakramenten wurde General Reichach schon vor einigen Tagen versehen.

* Denkmonument. Das in Angelegenheit der Errichtung eines Monumentes für Franz Deák vom großen Landesausschuße ernannte Exekutivkomité hat am 16. d. unter Vorsitz des Präsidenten Joseph v. Szlavay eine Sitzung gehalten. Der Präsident meldete zunächst, daß er im Sinne früher gefaßter Beschlüsse einige renommirte auswärtige Künstler aufgefordert habe, außerhalb des Konturjes gegen separate fixe Honorirung Modelle für die Statue einzusenden. Der Franzose Chapeau und der Italiener Bela hätten abgelehnt, dagegen haben Zumbusch und der Amerikaner Warrington Wood, der gegenwärtig in Rom lebt, ihre Betheiligung zugesagt. Die eingesendeten Modelle werden im nächsten Monate im Künstlerhaufe ausgestellt werden. Für die Preis-Jury sind über Aufforderung des Präsidenten von den verschiedenen Körperschaften Georg Rath, Architekt Weber, Direktor Kéleti und Baron Lipthay gewählt worden; der Ingenieur- und Architektenverein hat seine Delegirten noch nicht designirt. Es sind nun weitere drei Mitglieder für die Jury aus dem Komité selbst zu wählen. Die Wahl wurde sofort vorgenommen und fiel auf die Herren Ludwig

v. Tiffa, Baron Bela Wenckheim und Franz Pulsky. Da überdies auch noch drei Künstler von europäischem Rufe als Mitglieder der Jury fungiren sollen, bezeichnete das Komité eine Anzahl hiezu geeigneter Persönlichkeiten und wird der Präsident ermächtigt, dieselben im Namen der erwähnten Kommission zu ersuchen. Weiter meldet der Präsident, daß bis Ende September an Beiträgen für das Monument 126,000 fl. eingelaufen waren; hiezu kommen die Zinsen, die bis Ende 1877 5500 fl. betragen und im heurigen Jahre mindestens auf eben soviel sich belaufen werden. Rechnet man hiezu noch die von der Hauptstadt votirten 20,000 fl., so hat das Komité einen Gesamtbetrag von mindestens 156,000 fl. zur Verfügung. Die bisherigen Auslagen haben bloß 668 fl. betragen. Der Termin für die Einreichung der Modelle läuft mit Ende Oktober ab; einige Sendungen sind jedoch schon jetzt eingelangt und läßt sich annehmen, daß die Betheiligung an dem Konturje eine recht lebhaft sein werde.

* Der große Wahlauschuß der Leopoldstadt hielt heute Abends in Angelegenheit des Meetings der Wähler des fünften Bezirkes unter dem Vorsteher Burian's eine gutbesuchte Konferenz ab. Die anderthalbstündige, ziemlich animirte Diskussion drehte sich lediglich um zwei Punkte. Dr. Friedmann warf die Frage auf, ob es Angehts der gestrigen Enunziation des hauptstädtischen Municipiums überhaupt notwendig sei, das projektirte Meeting abzuhalten. Das Hauptmotiv für die große Wählerversammlung; daß die Enunziation der Volksversammlung unter Hinweis auf die mannigfachen Elemente derselben an kompetenter Stelle abgelehnt wurde, sei durch den gestrigen Beschluß der Repräsentanten der Hauptstadt entfallen und es frage sich nun, ob diese wirksame und männliche Erklärung durch eine, wenn auch ihrem Wesen nach identische Erklärung der Wähler nicht abgeschwächt werde. Redner beantragt demnach, es möge in Anbetracht der von ihm vorgebrachten Gründe vorläufig jede Enunziation als inopportun fallen gelassen werden. An diesen Antrag knüpft sich eine längere Diskussion, an welcher sich mehrere Redner betheiligten. Alexander Neumann meint, es sei ein Anderes, wenn die Wähler ihrer Ansicht Ausdruck verleihen, und ein Anderes, wenn die gewählten Repräsentanten sprechen. Eberling und Ullmann erklären sich ebenfalls für die Abhaltung der Wählerversammlung; Letzterer legt insbesondere Gewicht darauf, daß ein solch hervorragender Wahlbezirk, wie es die Leopoldstadt ist, seine politische Ansicht unverhohlen äußere. Die Abhaltung des Meetings wird hierauf mit großer Majorität beschloffen, respective der Antrag Friedmann's abgelehnt. Den zweiten Punkt der Diskussion bildete die Frage, in welcher Art dem Abgeordneten des genannten Bezirkes die Resolution der Wähler zur Kenntniß gebracht werden solle. Es machten sich diesbezüglich drei Ansichten geltend. Busbach beantragte, der dritte Punkt: „In der Ueberzeugung, daß der Vertreter dieses Bezirkes diese Ansichten theilt, ersuchen zc. zc.“ möge dahin abgeändert werden: „welcher Beschluß dem Abgeordneten zur Kenntnißnahme mitgetheilt wird.“ Meyei beantragt die Beibehaltung der ursprünglichen Fassung. Dr. Böke wünscht, daß der dritte Punkt und hiemit auch jedwede Mittheilung an den Abgeordneten überhaupt entfallt. Busbach hält die ursprüngliche Fassung für identisch mit dem unstatthaften Ertheilen einer Instruktion, welche den Deputirten in eine gewisse Verlegenheit versetzt. Wie, wenn derselbe nicht ähnlicher Ansicht sein sollte? Es genüge, den Abgeordneten ohne moralische Pression einfach zu informieren. Dr. Stiller meint, für den Deputirten bleibe es in den Endkonsequenzen, in der moralischen Verpflichtung, in der Freiheit der Handlung zc. zc. vollkommen gleich, ob diese oder jene Fassung angenommen wird. Die Form sei ohne Einfluß. Seiner Ansicht nach sei die ursprüngliche Fassung loyal und taktvoller. Gorove, Dr. Schwimmer und Dr. Friedmann sprechen in ähnlichem Sinne, Letzterer mit der Bemerkung, die gehegte Ueberzeugung sei ja durch die Wahrede des Abgeordneten gerechtfertigt und dokumentirt. Die Wähler wollen durch die Enunziation ihren Deputirten nicht instruiren und informieren, sondern unterstützen. Der ursprüngliche Text wird sodann mit überwiegender Majorität beibehalten. — Auf Antrag Busbach's wird in die Resolution selbst das Amendement aufgenommen, daß die Regierung „um eine den Existenzbedingungen der Monarchie und des ungarischen Staates entsprechende“ (und nicht, wie es ursprünglich hieß: „um eine gründliche“) Aenderung ihrer Politik gebeten wird. — Die Wählerversammlung findet Samstag, den 19. d., um 4 Uhr Nachmittags, im Speisensaale der Reboute statt. Die Resolution wird Johann Gelléri-Szabó motiviren und falls Gegenanträge eingebracht werden, wird auf dieselben Peter Busbach erwidern.

* Dem Grafen Julius Szapary, als Präsidenten des Exekutiv-Komité's für die Pariser Weltausstellung, überreichte heute eine größere Deputation von Industriellen ein prachtvoll ausgestattetes Album mit Widmungstitel, sowie mehr als 100 Photographien der Exekutivkomité-Mitglieder und der Budapester Aussteller. Der Sprecher der Deputation betonte die großen Verdienste des Grafen Szapary um das Gelingen der ungarischen Abtheilung der Pariser Weltausstellung, worauf Graf Szapary, von dieser Aufmerksamkeit

keit auf's Angenehmste überrascht, erwiderte, daß er sich glücklich schätze, einen, wenn auch nur geringen Theil beigetragen zu haben, daß die ungarische Aus- stellung moralisch einen so ehrenvollen Erfolg errun- gen, dem der materielle gewiß auch in kurzer Zeit fol- gen werde.

* **Seelenmesse.** Für Erwin Trefort fand heute Vormittags in der innerstädtischen Pfarrkirche ein solennes Requiem statt. Der schwarzbehängene Katafalk, auf dessen Stufen zahlreiche Kränze und Blumensträuße niedergelegt waren, war mit Säbel, Czako und Feldbinde geschmückt. Zwei Kränze trugen die Widmung: „Von den Beamten des Kultusministeriums“ und „Von den Beamten der Direktion der öffentlichen Fonds“. In der Kirche war nebst den Angehörigen des Ver- bliebenen (mit Ausnahme des schmerzgebeugten Vaters, der das Zimmer nicht verlassen kann) eine überaus große Anzahl von Committanten anwesend. Man bemerkte die Minister Wendheim, Pauley, Béchy, Szende, Bedekovics, die Rektoren der Universität und des Polytechnikums, Dr. Len- hofsky und Stoczek, die Reichstags-Abgeordneten Koloman Ghyeczny, Váradny, Ladislaus Kovács u. c., die Bischöfe Schuster und Mihályi, zahlreiche Künstler, Beamte und Professoren. Die Trauer- messe celebrierte Abt-Pfarrer Schwendner.

* **Das Exekutivkomité des Central-Hilfs- Frauenvereins** hielt heute Nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitze der Frau Ludwig Kármán eine Sitzung ab. Die bisher eingeflossenen Beträge, welche in der Sparkasse eingelegt sind, betragen 523 fl. Außerdem liegen noch auf dem Sammelbogen der Frau Kármán 267 Gulden und auf jenem der Frau David Biskih 228 fl. 20 kr. ein. Frau Nikolaus Fekely übergab als Ergebnis einer Sammlung 1106 Stück Cigarren.

* **Zufällige Entdeckung.** Die Passanten des Paradeplatzes der Dner Festung hatten wohl keine Ahnung, daß eine gewisse Stelle daselbst nur mit Le- bensgefahr betreten werden könne. Dieser Tage wurde nämlich auf dem Paradeplatz die Gasleitung unter- sucht, bei welcher Gelegenheit unter dem Trottoir vor dem Esterházy'schen Hause ein vier Klafter tiefer Brunnen entdeckt wurde. Die obere Oeffnung des- selben mag wohl einst mit Brettern bedeckt gewesen sein, im Laufe der Zeit sind diese jedoch abgefallen und verschwunden, so daß das Trottoir nur mehr durch die Spannung der kaum 18 Zoll starken Erd- schichte über dem entdeckten Brunnen in horizontaler Lage getragen wurde. Wann dieser Brunnen entstan- den und später in so leichtfertiger Weise überdeckt wurde, ist unbekannt. Der Brunnen wurde sofort ver- schüttet und sind hiezu 26 große Fuhrer Erde erfor- derlich gewesen.

* **Kondolenzschreiben.** Der Vorstand der Bester israelitischen Religionsgemeinde hat an den Kultus- und Unterrichtsminister Trefort aus Anlaß des ihn jüngst betroffenen schmerzlichen Verlustes ein war- mes Kondolenzschreiben gerichtet.

* **Submeeting.** Am 22. d., Abends 6 Uhr, fin- det im Lokale des „Klubs des Theresienstädter VI. Bezirks“ (Radialstraße 35) im Vereine mit Delegirten der übrigen Stadttheile eine Konferenz wegen Bespre- chung der Vorkänge im Orient statt und zwar zu dem Behufe, um — da die Bürger der einzelnen hauptstädtlichen Bezirke separate Generalversammlungen einzuberufen gedenken — bei einer Aeußerung über die bezichtigte Frage ein einhelliges Vorgehen festzu- stellen. Die Resolution, welche dieser Gesamtkonferenz zur Besprechung und Annahme unterbreitet wird, lautet folgendermaßen:

1. Wir verdammen die durch die Regierung in- augurirte Politik, namentlich aber die durch diese Politik entstandene Okkupation Bosniens und der Herzegowina, sowie das gegen das Landes-Interesse gerichtete Vor- gehen der Regierung. 2. Nachdem wir diese Okkupation verdammen, verzieht es sich von selbst, daß wir auch den Erfolg und die Folgen der Okkupation vom Standpunkte der Staats- und Nationalökonomie, sowie vom finanziel- len Standpunkte — verdammen müssen. 3. Die Legislative ist zu ersuchen, dahin zu wirken, daß diese Politik, welche in einer unsere Interessen verletzenden Weise fortschreitet, baldmöglichst eingestellt werde, und daß die Staats- lenker, welche wissenschaftlich oder nicht wissenschaftlich mit ihrer Politik gegen unsere Interessen wirken, von der Regierung abge- wiesen werden mögen. 4. Zur Ueberreichung und Empfehlung der Petition ist der Abgeordnete des ... Bezirks aufzufordern; sollte dieser die Annahme verwei- gern, so ist das Präsidium der Generalversammlung er- mächtigt, wegen Ueberreichung der Petition an den Reichs- tag selbst vorzugehen.

* **Vorsichtsmaßregeln im israel. Tempel.** Der Vorstand der isr. Kultusgemeinde ersucht uns um die Veröffentlichung folgender Mittheilung:

Zur Vermeidung eines Andranges im isr. Tempel an den bevorstehenden Feiertagen wurden von Seite des Gemeindevorstandes manche geeignete Maßregeln ge- troffen, namentlich werden sowohl bei den Eingängen, als in den Tempelräumen selbst eine größere Anzahl von Ordnungsmännern aufgestellt, welche die Kommunikation vollkommen frei zu halten haben. Auch wird veranlaßt, daß auf den Galerien je ein Feuerwehmann anwesend sei. Am „Simchas-Thora“-Abende werden auf den Frauen- galerien Mädchen unter 15 Jahren, in's Parterre Knaben unter 10 Jahren nicht eingelassen. Die Seelen- andacht am „Schemini-Azereth“ findet, wie alljährlich, auch beim Frühgebete (7 Uhr Morgens) statt und eignet sich diese insbesondere für Diejenigen, die im Tempel keine ständigen Sitze innehaben.

* **Kellerwohnungen.** Mehrere Parteien haben gegen die von den Bezirksvorstellungen angeordnete Delogierung und Auflöfung von ungesunden Keller- wohnungen an den Magistrat rekurriert. Nach Anhörung

des Oberphysikus, welcher diese Kellerwohnungen unter- suchte, wurden die Rekurrenten abgewiesen.

* **Todesfall.** Herr Johann Xymann, Direk- tor der ersten ungarischen Seifenfabrik- und Seifen- fabrik „Flora“, ist am 16. Oktober nach kurzem Leiden im 51. Lebensjahre verschieden. Das Leiden begünstigt findet Freitag, den 18. Oktober, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause (Floraterzenfabrik) statt.

* **Konkurs Baumeister.** In Wiener Blättern lesen wir: Eine Konkurserklärung des Hofschauspielers Herrn Baumeister hat nicht bloß unter seinen Kollegen, sondern auch bei allen Theaterfreunden leb- hafte Theilnahme für den Künstler hervorgerufen. Derselbe war um so härter betroffen, als er vor Kur- zem alle Aussicht hatte, daß in seinen finanziellen An- gelegenheiten ein Arrangement getroffen werde, welches ihn von allen Sorgen befreien würde. Die Direk- tion hatte nämlich Herrn Baumeister den Betrag von 8000 Gulden zur Verfügung gestellt, damit mit dieser Summe ein Arrangement mit den Gläubigern des Künstlers in der Weise durchgeführt werde, daß die- selben für ihre Forderungen vierzig bis fünfzig Per- zent erhalten sollten. Ein solches Arrangement schien um so angelegter und leichter möglich, als es sich zu- meist um Angehörige jener Sorte von Gläubigern handelte, welche bei einer Zahlung von vierzig Perzent noch immer befriedigt sind, ja ein gutes Ge- schäftchen machen. Der Plan kam jedoch nicht zur Aus- führung. Für den Betrag von 8000 Gulden wurde ein Theil der Schulden Baumeister's getilgt, jedoch in der Art, daß einzelnen Gläubigern die volle Schul- summe ohne jeden Abzug ausbezahlt wurde. Die Hälfte der Schulden konnte dadurch nicht gedeckt werden, und da keine Mittel mehr vorhanden waren, um ein wei- teres Arrangement zu treffen, blieb nichts übrig, wie die Konkurserklärung. Es ist zu erwarten, daß es trotzdem gelingen wird, den Künstler möglichst bald aus seiner finanziellen Bedrängnis zu befreien. Die Direk- tion dürfte, wie verlautet, Herrn Baumeister, bis dies ohne Störung des Repertoires geschehen kann, einen Urlaub bewilligen, welchen der Künstler zu Gastspie- len benützen wird.

Hadschi Loja.

Der berüchtigte Urheber der bosnischen Insur- rektion, Hadschi Hafiz Loja, wurde bekanntlich am 2. d. in einem kleinen, abgelegenen Dorfe Bosniens gefangen genommen und am folgenden Tage nach Serajewo gebracht, wo er als Gefangener sich in ärztlicher Behandlung befindet. Ein Unteroffizier vom Regimente Erzherzog Joseph Nr. 37, der die Expedi- tion zur Gefangennahme Hadschi Loja's mitmachte, hat hierüber seinen Eltern Folgendes geschrieben:

Meine lieben, guten Eltern! Am 1. Oktober, Nach- mittags ein Viertel auf drei Uhr erhielt ich den Befehl, die Hauptwache sofort zu verlassen, und mich bei dem Kompagniekommandanten, Oberleutnant Borda zu mel- den. Ihr könnt Euch vorstellen, wie groß meine Ueber- raschung war, als mich — nach 48stündigem, ununter- brochenen Dienst — der Herr Oberleutnant davon be- nachrichtigte, daß in Folge Divisionsbefehls die 7. und 5. Kompagnie sofort abgehe, um Hadschi Loja, den Urheber der Insurrektion, gefangen zu nehmen, welcher in Folge einer bei Serajewo erhaltenen Verwundung in Homog- resch liegt. Wir begaben uns somit um 3 Uhr Nachmit- tags unter Führung des Spions Wilovan Trifovics auf den Weg dahin, woher wir — möglicher Weise glori- reich, möglicher Weise aber niemehr — zurückkehren konn- ten. Aber, Gott sei Dank! wir sind ohne jedes Malheur zurückgekehrt; ja, wir haben nach dem schrecklich langen Zug nicht einmal Marode; aber Ruhe haben wir zur Genüge, denn am 2. d., Morgens 9 Uhr, nahmen wir unter Mitwirkung des Beg's Gziesies den berühmten Anführer der Insurgenten, Hadschi Loja, in der That gefangen. Ich glaube, daß es nicht uninteressant sein wird, wenn ich die Sache umständlich erzähle:

Wie ich bereits erwähnte, machten wir uns am 1. Oktober, Nachmittags um 3 Uhr, auf den Weg. Kom- mandant der 7. Kompagnie war Oberleutnant Borda, der 5. dagegen Oberleutnant Stipetic, welchen ich noch von Großwardin her kenne, und welcher auch über beide Kompagnien kommandierte. Unser Weg war so schlecht, wie wir — trotzdem wir seit unserem Aufent- halt in Bosnien genug schlechte Wege passirten — bis- her noch nie einen solchen gefunden hatten, und nicht etwa, weil wir auf einen Fahrweg gelangten, wo bloß ein Einspänner Platz gehabt hätte, sondern weil wir die engsten Bergstege passirten, wo selbst die Mannschaft nur einzeln gehen konnte. Endlich erhielten wir auf dem Gipfel der Zgomonje-Bergspitze, südlich von Rogatica, um 10 Uhr Abends eine einstündige Rast. Von hier zogen wir dann um 11 Uhr weiter, um Hadschi Loja zu fangen. — Als wir um 2 Uhr Morgens vor Homogresch ankamen, fielen drei Schüsse auf uns. Dies erweckte im Kommandanten der beiden Kompagnien die Besorgnis, unser Führer könnte uns verrathen haben und der Feind, wenn dies der Fall war, uns die Rück- zugslinie verlegen. Wir machten also kehrt und kletter- ten auf Pfaden, die vielleicht sonst nur von Ziegen be- treten werden, wieder zum Gipfel des Zgomonje hinan, obwohl so starker Nebel war, daß wir nicht zwei Schritte vor uns die Gegenstände ausnehmen konnten. Um fünf Uhr war unser gestriger Rastplatz erreicht und Ihr könnt Euch denken, wie wohl uns, als wir oben und die Vor- posten aufgestellt waren, nach 14stündigem Marsch das Ausruhen that. Keiner dachte an die Möglichkeit, hier von Feinde überfallen zu werden, sondern suchte nur eine Lagerstätte auf. Um halb 7 Uhr Morgens brachten die Vorposten mehrere Türken, welche sich freiwillig ge- meldet hatten, darunter Beg Gziesies, welcher erklärte, mit seinem Kopf dafür zu haften — und nicht nur er, sondern auch die übrigen Türken — daß im Dorfe kein Feind und die Schüsse, welche gefallen, nur von Bären- jägern herrührten. Wir schenkten dieser Versicherung nicht

viel Glauben, denn es schien doch seltsam, daß ein Bärenjäger gerade über die Köpfe der Soldaten hinweg auf einen Bären geschossen haben sollte. Als aber nach 7 Uhr der Nebel sich zu zertheilen anfang, trafen wir den- noch unsere Anstalten zur Gefangennahme Hadschi Loja's, den wir denn auch um 9 Uhr Vormittags in Homogresch in seinem eigenen Hause, wo er zu Bett lag, festnahmen, ohne von unseren Waffen Gebrauch machen zu müssen. Daß dies so leicht gelang, war wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß Hadschi Loja's linker Fuß von einer Kugel durchschossen ist. Als wir ihn fragten, ob er diese Wunde bei Serajewo erhalten habe, antwor- tet er verneinend, denn er habe überhaupt keinem Kampfe beigewohnt; er habe sich zufälliger Weise selbst verwundet.

Hadschi Loja ist ein mehr als 6 Fuß hoher bagerer Mann, der nur aus Knochen und Sehnen besteht. Er trägt einen dichten schwarzen Bart, sein kurz abgechnitt- nes Haar ist schon mehr grau als schwarz. Er hat breite Schultern; seine Hände und Arme sind so sehnig, wie man sie bei Menschen fast nie zu sehen bekommt.

Nachmittags um 5 Uhr kamen wir mit dem Ges- fangenen in Rogatica an. Wir brachten ihn sofort zum kommandirenden General, wo die versammelten Offiziere uns mit Ehrentufen empfingen. Zum Lohn für unsere be- schwerliche Expedition erhielten die zwei Kompagnien 240 Liter Wein und die Erlaubnis, heute am 3. Oktober zu rasten. Erst morgen werden wir unserem Regimente nach- folgen, welches sammt der ganzen Division schon gestern nach Bisegrad marschirt ist.

Offener Sprechsaal.*)

Therese Neumann,
Ludwig Löwi,
VERLOBTE,
Szt.-Endre, Ocsa.
5054

Türken- und alle Zu- und Ausläu-
der Wofe, Depositscheine
werden zum vollen Kurs
belehnt im Wechselhause **G. E. SCHREIBER,**
Leopoldstädter Kirchen-Bazar Nr. 5. 4914
Meine 5077

Advokatur-Kanzlei
befindet sich seit 15. Oktober IV. Bez., **Gutgasse Nr. 4.**
Emil Püspöky.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nachtrag.

Die zur **Regierungspartei** gehörenden Abgeord- neten hielten heute Abends im Klublokale dieser Partei ihre erste sehr zahlreich besuchte **Zusammenkunft.** Mit Ausnahme Treforts waren sämtliche Minister er- schienen; auch waren einige Oberhausmitglieder anwe- send. Die Abgeordneten begannen heute ihre Namen in das Buch des Parteiklubs einzutragen, welches schon über 120 Unterschriften enthält.

Obwohl man den Ausdruck „Konferenz“ vermied, hielt man es doch für nötig, auch dieser Zusammen- kunft einen Präsidenten zu geben. Ministerpräsident **Tiffa** begrüßte die Versammelten und theilte mit, daß **Stephan Gorove**, der während des vorigen Reichstages Parteipräsident war, zu seinem Bedauern durch Un- wohlsein verhindert sei, in der heutigen Zusammenkunft zu erscheinen; die Versammlung möge daher für heute einen anderen Vorsitzenden wählen. Die Wahl fiel mit **Afflamation** auf **Paul Szontágh** (Neograd), **Gabriel Baross** aber wurde zum Schriftführer bestellt. Nachdem **Szontágh** für diese Vertrauensmanifestation gedankt und den Vorsitz eingenommen hatte, wurde auf Antrag des Ministerpräsidenten der Vorsitzende beauftragt, Herrn Gorove die Theilnahme und das Bedauern der Partei über sein Unwohlsein auszudrücken.

Dann ergriff wieder der Ministerpräsident das Wort. Er erklärte, daß die Regierung bereit sei und die Absicht hege, der Partei über die politische Lage, soweit die Verhältnisse es gestatten, Aufklärungen zu geben; die Partei möge daher zu diesem Zwecke eine Konferenz anberaumen. Diefem Anfinnen ent- sprechend, wurde beschloffen, daß die erste **Konferenz** der Partei Sonntags, am 20. d., Abends 6 Uhr, stattfinden solle.

Schließlich wurde auf Antrag **Szedényi's** noch bestimmt, daß in der Eröffnungs-Sitzung des Abgeordnetenhauses, die bekanntlich Samstag, am 19. d., stattfindet, der Abgeordnete **Anton Boér** als Alterspräsident fungiren soll.

Die **vereinigte Opposition** wird morgen, am 18. d., ihre erste Konferenz halten. Wie die „P. R.“ erfährt, sind die leitenden Persönlichkeiten dieser Partei darin übereingekommen, den Abgeordneten **Stephan Bittó** als Präsidenten des Abgeordneten- hauses in Vorschlag zu bringen; sie sind bemüht, auch die äußerste Linke für diese Kombination zu gewinnen. Sie hoffen, daß, falls dies gelingt und falls bei der Präsidentenwahl ein Theil der ehemaligen Deak-Partei sich der Abstimmung enthalten sollte, für **Bittó** die Majorität erlangt werden könnte. Uebrigens heißt es, daß die äußerste Linke für die Präsidentenwahl einen eigenen Kandidaten aufstellen werde.

Die äußerste Linke hielt heute Nachmittags um 5 Uhr ihre erste Konferenz, in welcher Emerich László als Alterspräsident den Vorsitz führte. Die Konstituierung der Partei wurde auf eine spätere Gelegenheit verschoben. Zur Diskussion gelangte zunächst der Antrag Frankl's, daß alle Fraktionen der staatsrechtlichen Opposition sich zu einer Partei vereinigen mögen. Dieser Antrag wurde im Prinzipie einhellig angenommen, mit der Feststellung der Modalitäten der Vereinigung aber wurde eine aus drei Mitgliedern gebildete Kommission betraut. Ferner wurde auf Antrag Ludwig Mocsáry's eine aus 12 Mitgliedern bestehende Kommission entsendet, welche einen Vorschlag für die nächsten Agenden der Partei ausarbeiten soll. Diese Kommission wird morgen Vormittags im Klublokal zusammentreten. Schließlich referirte Ernst Simonyi als Präsident des zu Schluß des vorigen Reichstages von der Partei gewählten Exekutivkomite's über die Thätigkeit dieses Komite's.

Letzte Post.

Fürst Auersperg an Dr. Reichbauer.

In Folge der Mittheilungen der Grazer „Tagesspost“ über gewisse (von uns wiederholt mitgetheilte) Aeußerungen des Ministerpräsidenten Fürsten A. Auersperg hat dieser bekanntlich ein Schreiben an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Reichbauer, gerichtet. Die „N. Fr. Pr.“ ist nun in die Lage gesetzt, den Wortlaut dieses Schreibens zu veröffentlichen:

„Gew. Erzellenz! Gestern Abends, von einem Besuche bei meiner Familie zurückgekehrt, befam ich Kenntniß von einem Artikel, welchen die Grazer „Tagesspost“ in dem Abendblatte über verschiedene, einem Journalisten gegenüber von mir gethane Aeußerungen gebracht hatte.

Die Darstellung dieser Aeußerungen ist, wie Jedem in die Augen springen muß, eine so lückenhafte und so mit greifbarer Abfichtlichkeit entstellte, daß ich füglich darüber ganz mit Stillschweigen hinweggehen könnte, wenn sie nicht gewisse Insinuationen perfiderster Art enthielte, deren entscheidende Kennzeichnung als größtliche Verdrehungen und Verdächtigungen mir unerläßlich zu sein scheint.

Ich kann wohl vollkommen beruhigt sein, daß Gew. Erzellenz über die Unmöglichkeit nicht im Zweifel sind, daß ich über Mitglieder des Abgeordnetenhauses niemals so gedacht oder in jenem Sinne mich geäußert hätte, wie dies in Stellen des erwähnten Artikels mittelst einer ebenso gewaltsamen, als sichtlich tendenziösen Interpretation mir untergeschoben werden wollte.

Gleichwohl ist es mir Bedürfnis, Gew. Erzellenz gegenüber in der bestmöglichen Weise die Unterstellung als thatsächlich vollkommen unrichtig zurückzuweisen, als hätte ich in der fraglichen Unterredung irgend etwas gesagt oder auch nur durchblicken lassen, was auf die Ehrenhaftigkeit irgend eines Mitgliedes des Abgeordnetenhauses überhaupt und speziell in der von der „Tagesspost“ angedeuteten Richtung den leisesten Schatten zu werfen geeignet wäre. Empfangen Gew. Erzellenz den erneuerten Ausdruck der ausgezeichnetsten Hochachtung, mit welcher ich bleibe Gew. Erzellenz ergebenster Auersperg m. p.

Telegramme.

Brag, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Berichten zufolge, die aus Wien und Serajewo hiehergelangt sind, ist die Rückkehr des FML. Philippovics auf seinen hiesigen Posten eine ausgemachte Sache. Die Rückkehr soll nicht auffällig geschehen und es dürften zu ihrer Realisirung noch einige Wochen vergehen. In hiesigen wohlinformirten Kreisen sagt man, daß der Wechsel des Kommando's in Serajewo durchaus nicht aus militärischen Ursachen erfolgt, daß insbesondere die stattgehabte Demobilisirung die volle Zustimmung Philippovics' erlangt habe. Die wahre Ursache der Rückkehr Philippovics' sei die, daß in Serajewo an der Spitze der Verwaltung ein Mann nöthig sei, welcher den einzelnen Nationalitäten neutraler und objektiver gegenüberstehe, als Baron Philippovics. Der Herzog von Württemberg wird hierfür als der geeignete Mann angesehen.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Anwesenheit der gemeinsamen Minister Bylandt und Hofmann und der österreichischen Minister Auersperg und Pretis in Budapest hat die Detailfeststellung des gemeinsamen Budgets pro 1878 zum Zwecke. (Von uns an anderer Stelle gemeldet. Die Red.) Graf Andrassy wurde vom Monarchen von der Theilnahme an diesen durchwegs finanziellen Berathungen dispensirt, um seinen Aufenthalt in Tiba-Dob nicht unterbrechen zu müssen. — Die cisleithanische Ministerbildung wird erst in der nächsten Woche vollzogen zu werden. Wenn es Baron Pretis gelingt, für sich und sein Programm die Unterstützung der Verfassungspartei zu sichern, dann werden Stremayr, Chlumetzky, Horst und wahrscheinlich auch Ziemiałkowski mit ihm in das neue Kabinett übertreten. Graf Matusfeld hat sich noch nicht bestimmt erklärt.

Die Minister Auersperg, Glaser und Unger scheiden definitiv. Einen Hauptpunkt des Pretis'schen Programmes bildet die gesetzlich parlamentarische Ordnung der Okkupationsangelegenheit. Ein anderer Punkt des Programms betrifft die Vollendung der angebahnten Steuerreform.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das „Tagblatt“ meldet: Die gemeinsame Anleihe zur Deckung der nächstjährigen Okkupationskosten wird nicht auf den Markt gebracht, sondern deren Titres werden bei der österreichisch-ungarischen Bank verpfändet und in zehn Jahren amortisirt.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Graf Andrassy richtete außer der bereits publizirten Depesche noch eine Note an den Grafen Zichy, in welcher der Abbruch der Konventions-Verhandlungen bedauert, jedoch der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß in einem späteren Stadium eine Verständigung möglich werde.

Konstantinopel, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, hat der österreichisch-ungarische Kommissär für Ost-Rumelien von Wien die Weisung erhalten, in allen Organisationsfragen mit den Vertretern Englands und Frankreichs zu gehen. Der Antrag, den Sitz der Kommission nach Philippopol zu verlegen, welchem von russischer Seite so heftig opponirt wurde, ist von dem Delegirten Oesterreich-Ungarns eingebracht worden.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Belgrad berichtet man der „Deutschen Ztg.“: Die von den Großmächten delegirten Grenzregulirungs-Kommissäre zeigten ihren Regierungen durch besondere Couriere an, daß durch die Annäherung der Arnauten an der serbischen Grenze ihre Arbeiten behindert wurden. Die serbische Regierung verstärkte ihre Bedeckung.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: Der Klub der Linken des Abgeordnetenhauses ist im Begriffe, sich zu spalten. Ein großer Theil der Abgeordneten ist entschlossen, aus dem Klub auszuschneiden und mit dem neuen Fortschrittklub eine neue Partei zu bilden. Den Kern dieser Partei werden jene Klubmitglieder bilden, die gegen den Ausgleich stimmten. Die ministeriellen Elemente bleiben ausgeschlossen. — Vor dem Zusammentritt des Reichsraths wird eine Versammlung zur Organisation der neuen Partei stattfinden.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) An Stelle Reipperg's soll Ramberg das Generalkommando in Lemberg übernehmen.

Wien, 18. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Se. Majestät der Kaiser ernannte den Kommandirenden in Lemberg, General der Kavallerie, Erwin Grafen Reipperg, zum Hauptmann der k. k. Trabanten-Leibgarde in der Hofburgwache.

Wien, 17. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Ragusa: Gerüchtweise wird aus Cetinje gemeldet: Die Ortschaften Plevlje und Zenika wären von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt worden, nachdem der Mufti von Plevlje mit 3000 Insurgenten nach Lajelopolie sich geflüchtet habe.

Wien, 17. Oktober. Aus Konstantinopel wird der „Politischen Korrespondenz“ gemeldet: Nach der vorgestern erfolgten Mittheilung der österreichisch-ungarischen Antwort auf das Circular der Pforte trugen die Aeußerungen Savfet Pascha's das Gepräge größter Verfohllichkeit und vollsten Vertrauens gegenüber der Politik Oesterreich-Ungarns und schien die eben auf der Pforte eingelangte, überaus günstig aufgenommene Nachricht der bevorstehenden Reduktion der österreichisch-ungarischen Okkupations-Armee sehr guten Eindruck hervorgebracht zu haben; es wird auch als authentisch unbegründet bezeichnet, daß Savfet Pascha die Zurückweisung der österreichisch-ungarischen Okkupation des Distrikts Novi Bazar angedroht hätte, als eine solche Eventualität kürzlich zwischen ihm und dem Grafen Zichy besprochen wurde. Baker Pascha übernahm das Kommando der in der Umgebung Konstantinopels konzentrirten Truppen. — Nach mehreren von Truppen entblöhten Ortschaften mußten zur Aufrechthaltung der Ordnung starke Garnisonen gelegt werden.

Konstantinopel, 17. Oktober. Der Metropolit von Salonichi, Joachim, dessen anti-russische Gesinnungen bekannt sind, wurde unter dem Namen Joachim III. einstimmig zum ökumenischen Patriarchen gewählt. — Fürst Labanoff ist wieder hieher zurückgekehrt.

ischen Patriarchen gewählt. — Fürst Labanoff ist wieder hieher zurückgekehrt.

Berlin, 17. Oktober. Eine Verständigung der beiden konservativen Parteien und der nationalliberalen Fraktion über die noch streitigen Punkte des Sozialistengesetzes soll dahin erfolgt sein, daß zu dem §. 6 die Kommissionsfassung beibehalten und zum §. 16 hinzugefügt wird: „ein Agitator muß mindestens sechs Monate seinen Wohnort in der Ortschaft gehabt haben, falls dessen Ausweisung ohne Weiteres ergehen soll.“ §. 19 erhält den Zusatz: „dem Kaiser siehe die Ernennung des zehnten Mitgliedes der Rekurskommission zu.“ Diese Amendements sollen von den gedachten drei Fraktionen gemeinsam eingebracht werden.

London, 17. Oktober. Aus Simla wird vom 17. d. M. gemeldet: Die Zusammenziehung afghanischer Truppen im Khyberpasse erzeuge eine gewisse Beunruhigung, da deren Bestimmung und Absichten unbekannt sind. Gerüchtweise verlautete ferner von der Ankunft beträchtlicher afghanischer Verstärkungen in Ali-Musjid und Kandahar. Die britischen Garnisonen in Peshawar und Kohat wurden verstärkt. In Zhuli sind drei Pendschab-Regimenter eingetroffen. — Ein dem „Globe“ aus zuverlässiger Quelle aus Simla zugehendes Privat-Telegramm meldet: Der Krieg mit Afghanistan werde als sicher betrachtet; es ist der sofortige Vormarsch starker Truppen gegen Kandahar zu erwarten. Die anderen Expeditionen sind nur supplementärer Natur; auf dem Wege nach Kandahar werde nur ein geringer Widerstand erwartet.

Rom, 17. Oktober. „Capitale“, die Gerüchte über die Veränderungen des Ministeriums besprechend, sagt noch: Eine Minister-Demission war formell gegeben, doch halte man den Rücktritt einzelner Minister für unvermeidlich. Nach anderen Blättern wäre es Truzzo, welcher wahrscheinlich seine Entlassung nehmen werde. — Die Unterhandlungen zwischen dem Vatikan und Deutschland werden erst nach Einführung des Sozialistengesetzes und auf von den bisher diskutirten vollständig abweichenden Grundlagen fortgeführt werden. Der Papst empfing die spanischen Wallfahrer.

Petersburg, 17. Oktober. Der „Regierungsboten“ veröffentlicht die Ernennung des Staatsraths Davidoff zum diplomatischen Agenten und Generalkonsul für Bulgarien und des Fürsten Zeretleff zum Generalkonsul für Ost-Rumelien. — Heute trifft in Petersburg der Großfürst-Oberkommandirende ein.

Agram, 17. Oktober. (Landtagschluss.) Bevor die Wahlen vorgenommen werden, protestirte Starcszevic gegen die Gesetzmäßigkeit des Wahlaktes. Der Präsident hat gegen die Beschlüsse des Hauses keinerlei Proteste; sonach war der Zwischenfall erledigt. — Das Wahlergebnis ist folgendes: Für das Oberhaus: Graf Labislav Pejacevic, Baron Bartol. Zmaics; für das Unterhaus: Antolek, Drefet, Bedelovics, Beruta, Csernadak, Derencsin, Gyurgyevics, Horvath, Jatic, Jordan, Katic, Kotur, Krestics, Kukuljevics, Kusevics, Loncarics, Mihajlovics, Misatovics, Mrazovics, Ozevovics, Pejacevic, Reizer, Rubido-Zichy, Sladovics, Seiz, Gram, Strazimir, Stefovics, Subbotics, Turk, Vidrics, Buscsics, Graf Vojtsy, Zivovics und Zindl. — In die Regnikolar-Deputation: Horvath, Jatic, Krestics, Kusevics, Mrazovics, Buscsics, Vojnovics, Zmaics. — In das Regnikolar-Gericht: Hegebovics, Graf Jankovics, Kusevics, Nikolajevics, Baron Dregovics, Dr. Smodel, Simuncsics, Trnski, Vrbanics, Bukotinovics, Bezics und Zirovics. — Der Präsident wird ermächtigt, die nächste Sitzung nach Bedarf einzuberufen, worauf der Landtag vertagt wurde.

Wien, 17. Oktober. Der niederösterreichische Landtag nahm den Antrag an, die Regierung aufzufordern, für den Unterhalt der Familien der Mobilisirten im Wege der Reichsgesetzgebung Sorge zu tragen und beschloß ferner eine Resolution, die Erwartung aussprechend, der Reichsrath werde bei der bevorstehenden Revision des Wehrgesetzes eine entsprechende Reduktion des Heeresaufwandes durch ausgiebige Herabminderung der Präsenzdienstzeit, des Friedensstandes und der Kriegsstärke bei der Armee beschließen.

Berlin, 17. Oktober. (Schluss.) Galtzer —, Staatsbahn 433.50, Lombarden 113.—, Papier-Rente 51.75, Silber-Rente 53.40, Kreditaktien 385.—, Wien —, 10 Millionen-Anleihen 53.60, Oskabn-Privataktien 63.50, ungar. Staatsbahn 94.75, ungar. Oskabn —, ungar. Schatzbons —, ungar. Goldrente 70.60, österr. Goldrente —, Kaschau-Dorberger 43.50, Rumänier 31.50, russische Banknoten 203.—, Vester. —, Raab-Börse: Oester. Kreditaktien —, Staatsbahn 433.—, Lombarden —.

Frankfurt, 17. Oktober. (Schluss.) Wechsel per Wien —, österr. Bankaktien 673.—, österr. Kredit 190.25, österr. Staatsbahn-Aktien 215.25, Lombarden 55.50, Galtzer 192.50, 1864er —, Papier-Rente 51.75, Silberrente 53%, Goldrente 61.—, ungar. Gold-

Rente 70.68, Elisabeth-Westbahn —, Theißbahn-Priorität —, Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 191.50, Staatsbahn 216.—.

Paris, 17. Oktober. (Schluß.) 3prozentige Rente 75.15, 5prozentige Rente 112.97, italienische Rente 73.40, österreichische Staatsbahn 542.—, Credit Mobilier 304.—, Lombards 150.—, Türkenlose 43.25, österr. Bodenkredit 557.—, österr. Goldrente 61.—, ungar. Goldrente 71.75, 3prozentige amortisierbare Rente 78.15.

Berlin, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November Rm. 167.50, per April-Mai Rm. 177.—, Roggen loco Rm. 117.—, per Oktober-November Rm. 115.50, per April-Mai Rm. 116.50, per Mai Rm. 120.50, Gerste loco Rm. —, Hafer per Oktober Rm. 131.50, per April-Mai Rm. 124.—, Rüböl loco Rm. 61.30, per Oktober Rm. 60.60, per April-Mai Rm. 59.50, Spiritus loco Rm. 53.—, per Oktober Rm. 52.60, per Oktober-November Rm. 50.60, per April-Mai Rm. 51.80, Trübe.

Breslau, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 50.10, per November 48.90.

Paris, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) [Anfang.] Ahtmarkenmehl per laufenden Monat 61.25, per November-Dezember 60.25, per vier Monate von Oktober 60.—, per vier erste Monate 1879 60.—, flau.

Der kleine Kapitalkist.

Wiener Fruchtbörse vom 17. Oktober. [Privat-Telegramm.] Es notiren: Herbstweizen 9 fl. 10 kr. bis 9 fl. 5 kr., Frühjahrweizen 9 fl. 10 kr. bis 9 fl. 20 kr., Mai-Juni-Mais (international) 5 fl. 45 kr. bis 5 fl. 50 kr., Herbsthafer 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 45 kr., Frühjahrhafer 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 60 kr., ungarisches Korn 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 80 kr., Merfantilhafer, alter 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 65 kr., Merfantilhafer, neuer 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 35 kr., prompter Mais 6 fl. 45 kr. bis 6 fl. 55 kr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Stechviehmarkt vom 17. Oktober. [Privat-Telegramm.] Die Vorräthe auf dem heutigen Markte bestanden aus 1825 Stück Kälbern, 1771 lebende und 176 Weidner-Schweine, 9604 lebende und 487 Weidner-Schafen, 113 Lämmern, 10,750 Kilogr. aufgearbeitetem Fleisch und diverse Gattungen Haar- und Federvild. Der Rälberhandel war ziemlich lebhaft und wurden auch höhere Preise erzielt. Dagegen war das Geschäft in Schafen sehr matt, demungeachtet erhielten sich vorwöchentliche Preise. Man bezahlte: Kälber, lebende von 42—56 fl., Weidner 55—65 fl., auch 66 fl., Schafe, lebende von 34—48 fl. per 100 Kilogr. und 14—24 fl. per Paar, Weidner Schweine von 44—48 fl., Weidner Schafe von 40—44 fl. per 100 Kilogr., Lämmer 6—16 fl. per Paar ohne Steuer. — Gestern fiel der Preis der Kontumachschien (Weidvieh) bis 44 fl. herab. Unverkauft blieben 577 Stück.

Budapest, 17. Oktober.

Das Getreidegeschäft und die Tarife der Eisenbahnen. Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Getreideverkehr nach der Schweiz eine bedeutende Ermäßigung der Frachtfäße zugestanden und daß seitdem die Verendungen auf der Donau nach der Schweiz ziemlich lebhaftigkeit gewonnen haben. Leider ist jedoch ein Theil des Jahresparfes der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft noch immer mit dem Transport von Truppen und Armeebedarf beschäftigt, ein Theil ihrer Schleppe wird auf der Save zurückgehalten und dient dort gleichsam als Magazine, da die Transportmittel fehlen, um die mit Schiff anlangenden Verpflegsgegenstände sofort in das Innere Bosniens befördern zu können. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft manchmal nicht in der Lage ist, der Nachfrage nach Schlepsschiffen zu genügen; der Verkehr auf der Wasserstraße erleidet dadurch mancherlei Hemmungen und kann nicht die adäquaten Ausdehnung erlangen. Von Seiten der Eisenbahnen ist aber bisher gar nichts geschehen, um durch Herabsetzung der Tarife den Getreideexport zu fördern und zu erleichtern. Ein hiesiges Handelsblatt hat zwar in der letzten Zeit öfter Notizen gebracht, worin es seiner Freude Ausdruck gibt, daß die Eisenbahnen die Tarife nach verschiedenen Relationen herabzusetzen beabsichtigen. Wir würden uns recht gerne mit dem bezeichneter Blatte freuen, wenn diese Nachrichten in Thatsachen ihre Bestätigung fänden. Es ist dies jedoch leider nicht der Fall. Weder haben die Bahnen den Vorgang der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft befolgt und die Tarife für die Getreidetransporte nach der Schweiz ermäßigt, noch ist im österreichisch-ungarisch-norddeutschen Verkehr die angekündigte fünfprozentige Tarifierabsetzung (nebenbei bemerkt, wäre dies ein vollkommen ungenügendes Zugeständniß) erfolgt, noch hat die österreichische Staatsbahn die Tarife nach ihren böhmischen und mährischen Stationen ermäßigt. Es ist möglich, daß über ähnliche Tarif-Konzeptionen herathen wird, es ist aber sehr zu befürchten, daß die diesbezüglichen Maßnahmen bis zu einer Zeit verschoben werden, wo sie bereits den größten Theil ihres Werthes verloren haben. Die Getreidepreise sind hier in Ungarn fast auf die Hälfte ihres vorjährigen Werthes herabgesunken, die Produzenten haben ihre Ansprüche in einer Weise ermäßigt, daß sie heute beim Verkaufe ihres Getreides kaum noch die Deckung der Eigenkosten finden. Eine weitere erhebliche Ermäßigung der Getreidepreise ist ohne ernsthafte Schädigung der wirtschaftlichen Interessen des Landes kaum möglich. Dagegen wäre eine Herabsetzung der Frachtfäße auf den Eisenbahnen nicht nur sehr wohl möglich, sondern sie wäre sogar im eigenen Interesse der Bahnen geboten, weil sie dadurch Massen Transporte erhalten würden, die ihnen bei Aufrechterhaltung der jetzigen Tarife un-

bedingt entgehen. Wenn die Bahnen nicht selbst zur Erkenntniß der im Vergleich mit dem Vorjahre vollständig veränderten Konjunktur und der dadurch gebotenen Tariffpolitik kommen, so ist es Pflicht der Regierung, allen ihren Einfluß aufzubieten, um eine entsprechende Herabsetzung der Tarife durchzusetzen. Es liegen noch große Vorräthe von Weizen im Lande, die den eigenen Konsumbedarf und den Bedarf der Dampfmühlen weit übersteigen, es ist außerdem soeben eine Maisernte eingeheimt worden, wie sie Ungarn seit einer Reihe von Jahren nicht hatte — die Preise sind billig und es würde sich bei entsprechender Herabsetzung der Bahnfrachten gewiß ein starker Export entwickeln. Dem Lande werden Millionen aufgebürdet, um nach Bosnien Civilisation zu tragen, aber nichts geschieht, um die wirtschaftlichen Kräfte zu wecken und die Verwerthung der eigenen Produkte zu ermöglichen. Die hier berührte Angelegenheit bezieht eine so große Wichtigkeit, daß sie sogar verdient, zum Gegenstand einer Interpellation in dem übermorgen zu eröffnenden Reichstag gemacht zu werden.

(Der Export ungarischer Weintrauben nach Deutschland.) Soll, wie eine heute eingelangte Depesche meldet, dadurch erschwert werden, daß einem Erlaß des preussischen Handelsministers zu Folge den dortigen Eisenbahnen die Aufstellung billiger Frachtfäße für diesen Artikel verboten wird. Die preussische Regierung will dadurch die Produktion und den Absatz deutscher Weintrauben befördern. Wir befürchten nicht, daß durch die angeordnete Maßregel der Export ungarischer Weintrauben wesentlich beeinträchtigt wird, denn nach der Analogie der früheren, diesbezüglichen Verfügungen wird wohl auch in diesem Falle der preussische Handelsminister angeordnet haben, daß die Bahnen im Durchzugsverkehr keine niedrigeren Tariffätze berechnen dürfen, als im Inlandsverkehr. Eine starke Erhöhung der Frachtfäße wird also wahrscheinlich nicht daraus resultiren, und Weintrauben sind mit Rücksicht auf ihren ziemlich hohen Preis glücklicherweise ein Artikel, dessen Konkurrenzfähigkeit durch eine kleine Frachterhöhung nicht sonderlich leidet.

(Lieferungen für die Armee.) Die Budapestur Handels- und Gewerbekammer wurde von Seite des gemeinsamen Kriegsministeriums in Kenntniß gesetzt, daß dasselbe den Bedarf jener, zur Bekleidung und Ausrüstung des Soldaten gehörenden Gegenstände für das Jahr 1879 im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicher zu stellen beabsichtigt. Industrielle, welche sich an dieser Lieferung beteiligen wollen, können über die näheren Bedingungen, sowie über die Verzeichnisse und sonstigen, auf die Lieferung bezughabenden Mittheilungen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer (Maria Valeritagasse, Neues Börsegebäude, zweiter Stock) in den Amtsstunden von 9—1 Uhr Vormittags Mittheilung erhalten.

(Die Bank von Frankreich) hat gestern den Diskont von 2 auf 3 und den Lombard-Zinsfuß von 3 auf 4 Prozent erhöht.

Wiener Börse vom 17. Oktober.

(Telegramm.) Die erste Hälfte der Mittagsbörse nahm einen äußerst stillen Verlauf und differirten die Kurse nur wenig gegen die Schlussnotirungen des Vorgechäftes. Auch in Schrankenwerthen kam es bei wenig veränderten Kursen zu einem nur sehr spärlichen Verkehr. Devisen und Baluten hielten die gestrigen Notirungen. Es notiren: Oesterr. Kreditaktien 222.50, Anglobank 100.10, ungar. Kreditbank 207.24, Bankverein 106.75, Unionbank 67.25, Bankaktien 784.—, Dampfschiff 495.—, Lloyd 559, Nordbahn 199.—, Staatsbahn 252.—, Lombarden 66.50, Galizier 226.75, Elisabeth-Bahn 157.50, Theißbahn 188.—, Franz-Josephbahn 128.—, Nordwestbahn 109.—, Nordostbahn 112.50, Alfeld 116.—, Rajchau-Oberberger 101.—, 1860er Lose 110.—, 1864er Lose 139.50, ungarische Lose 77.75, Rente 60.75, Silberrente 62.25, Goldrente 71.30, ungarische Goldrente 82.10, London 118.— bis 119.40, Zwanzig-Francs-Stücke 9.46 1/2, Silber 100.—, Reichsmark 58.50.

Die Mittagsbörse schloß fest, aber nur in Rente war lebhafter Verkehr. Es notiren um 2 Uhr 20 Minuten folgende Schlussskizze: Oesterr. Kreditaktien 222.—, Anglo-Austrian 100.30, Galizier 227.—, Lombarden 66.25, österr. Staatsbahn 252.50, Rente 60.80, Kreditlose 160.25, 1860er Lose 111.—, 1864er Lose 139.50, Napoleonsd'or 9.46, Münzfakten 5.62, Silber 100.—, Frankfurt 57.70, London 118.10, Preuß. Kassenanweisungen 58.40, Türkenlose 19.50, Goldrente 71.40.

Die offiziellen Schlussskizze sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 78.25, ungar. Eisenbahn-Anlehen 98.25, Salgó-Tarjányer —, ungar. Kreditbank 206.50, ungarische Pfandbriefe 92.75, Nordbahn 116.25, Siebenbürger 108.75, ungar. Nordostbahn 112.25, ungar. Ostbahn 63.90, Ostbahn-Proritäten 62.50, ungar. Lose 77.50, Theißbahn 188.—, ungar. Bodenkredit 76.—, ungar. Schatzanweisung I. Emission —, ungar. Schatzbons II. Emission 110.75, ungar. Goldrente 82.90.

Die Abendbörse tendirte auf Deckungskäufe und hohe ausländische Kurse steigend. Um 6 Uhr wurden folgende Schlussskizze notirt: Oesterr. Kredit 225.20, Anglo-Austrian 101.—, ungar. Kreditbank 207.50, österr. Staatsbahn 253.—, Lombarden 66.—, Napoleonsd'or 9.46, Rente 60.97, Bodenkredit —.

Bester Waaren- und Effekten-Börse. Effekten-Geschäft. 17. Oktober. Höhere auswärtige Notirungen riefen auch hier eine festere Stimmung hervor, die Kurse der Spekulationspapiere schloßen höher, auch Anlagewerthe waren fester. Der Verkehr war aber immer noch wenig belebt.

Vormittags hielten sich österreichische Kredit zwischen 222.50 und 223 und schloßen 222.50—222.75.

An der Mittagsbörse wurde ungarische Goldrente mit 83.20—83.25 gekauft, 1874er Schatzbons 111—111.50. Eisenbahnaktien geschäftslos. Oesterr. Kredit kamen mit 222.30—222.10 in Verkehr, blieben 222.20 bis 222.40, ungar. Kredit 206.50—207. Landescentralsparkasse wurde mit 87 geschlossen. Mühlenaktien unverändert. Aktienbrauerei mit 320, Ganzsche Cijengieherei mit 230 offerirt. Devisen und Baluten eine Nuance matter, London mit 117.90, deutsche Plätze mit 57.65, Zürich mit 46.70 gehandelt; es blieben: Zwanzig-Francsstücke 9.45—9.47, Reichsmark 58.35 bis 58.45, London 117.87 1/2 bis 118.25, Silber 100.15 bis 100.40.

Die Abendbörse brachte eine weitere Kursbesserung, österreichische Kredit eröffneten mit 223, stiegen bis 224.50, schloßen 224—224.10. Ungarische Goldrente kam mit 83.25 in Verkehr.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen blieb matt, bei ziemlichem Ausgebot und mäßiger Kaufs-lust gingen die Preise um 5 bis 10 kr. zurück. Der Umsatz betrug ca. 10,000 Mtr. Verkauft wurden:

Theiß: 200 Mtr. 79.2 R. zu 9 fl. 75 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 70 kr., 200 Mtr. 78.5 R., gelb, zu 9 fl. 40 kr., 200 Mtr. 78.3 R., mit Zusatz, zu 9 fl. 10 kr., 200 Mtr. 78.2 R., gelb, zu 9 fl. 35 kr., 300 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 55 kr., 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 40 kr., 400 Mtr. 78 R., gelb, zu 8 fl. 25 kr., 300 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 30 kr., 400 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 10 kr., 200 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 25 kr. — Pester Boden: 200 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 20 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 50 kr., 600 Mtr. 76.2 R. zu 8 fl. — kr., 100 Mtr. 76 R., ab Nordbahn, zu 7 fl. 50 kr. — Weizenburger: 300 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 30 kr., 200 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 35 kr., 400 Mtr. 75.5 R. zu 7 fl. 60 kr. — Banater: 3000 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 45 kr., 500 Mtr. 76.3 R. zu 8 fl. 5 kr., 300 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 50 kr., 300 Mtr. 74 R. zu 7 fl. 10 kr. — Marosjer: 200 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 10 kr., 20 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 60 kr., Alles per drei Monate.

Ufancweizen auf Termine matter. Von Mais wurden 5000 Mtr. Banater per Mai-Juni mit 5 fl. 3 kr. geschlossen.

Flaumen matt, von serbischer Sachwaare wurden einige kleine Posten mit 14 fl. 28 kr. verkauft. Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind:

per 100 Kilo:

Weizen:			
Qual.	Banater	Theiß-	Bester Boden-
76 R.	fl. 7.60—7.70	fl. 8.35—8.45	fl. 7.90—8.—
77 "	" 7.95—8.10	" 8.65—8.80	" 8.05—8.15
78 "	" 8.30—8.45	" 9.—9.20	" 8.40—8.50
79 "	" 8.60—8.70	" 9.35—9.45	" 8.60—8.75
80 "	" 8.75—8.80	" 9.55—9.65	" 8.90—8.95
Weizenburger			
76 R.	fl. 8.—8.15	fl. 7.—7.20	
77 "	" 8.25—8.40	" 7.30—7.40	
78 "	" 8.55—8.75	" 7.55—7.75	
79 "	" 9.—9.10	" 7.85—8.05	
80 "	" 9.20—9.30	" —	
Roggen			
		fl. 70—72	R. fl. 5.50—5.70
Gerste, Futter-		60—62	" 5.30—5.60
" Brenner-		62—64	" 6.40—6.80
" Brauer-		64—66	" 7.—8.10
Hafer		36—40	" 5.20—5.45
Mais, Banater		75	" 5.37—5.50
anderer		73	" 5.20—5.30

Terminer:

Weizen per Oktober	fl. 8.50—8.55
per Frühjahr	" 8.70—8.75
Hafer per Oktober	" 5.50—5.55
per Frühjahr	" 6.—6.05
Mais per Mai-Juni	" 5.—5.05

Budapest, 17. Oktober. Schlachtviehmarkt vom 17. Oktober. (Orig.-Bericht.) Hornvieh: Auftrieb 2835 Stück Schlacht- und 2480 Stück Stechvieh; hievon verkauft: 2895 Stück Schlacht- und 2480 St. Stechvieh, und zwar: 98 Stück Stiere, per Stück von 80—165 fl., 790 Stück Ochsen, per Paar von 155 fl. bis 280 fl., 1443 Stück Schlachtkühe, per Paar von 180—195 fl., 111 Stück Melkkühe, per Stück von 80—115 fl., 198 Stück Büffel, das Paar zu 145—180 fl., 254 Stück Kälber, per Stück von 18—30 fl., 2480 Stück Lämmer, per Paar 9—21 fl. — Ochsenfleisch per 100 Kilogramm von 50—53 fl., Kuhfleisch per 100 Kilogramm von 48—51 fl., Kalbfleisch per 100 Kilogramm zu 80—100 fl., Büffel Fleisch per 100 Kilogramm zu 44—47 fl. — Vorkstenvieh: Wochen-auftrieb 870 Stück, verkauft 870 Stück, per 100 Kilogramm von 50 fl. — fr. bis 55 fl., roher Speck per 100 Kilogramm zu 58—62 fl., Schweinefett per 100 Kilogramm zu 65—68 fl.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurs in der Provinz. Gegen Karl Mandl in Debenburg. Anmelddingstermin vom 18. bis 20. November. Litizirator Advokat Julius Kollár.

Konkursaufhebung in der Provinz. Des Daniel Schiffer in Debenburg, 5. Oktober.

Wasserstand:	Witterung:
Budapest, 17.: Meter 2.27 üb. Null, zun.	Klar.
Breßburg, 17.: Meter 2.12 üb. Null, zun.	Trocken.
M.-Sziget, 17.: Meter 0.78 üb. Null, unv. Regnerisch.	
Szathmár, 17.: Meter 0.36 üb. Null, abn.	
Zofai, 17.: Meter 0.26 üb. Null, abn.	Bewölkt.
Szegedin, 17.: Meter 1.32 üb. Null, abn.	
Arad, 16.: Meter 0.64 unt. Null, zun. Regnerisch.	
Gr.-Becskeret, 16.: Meter 0.13 üb. Null, abn.	Trocken.
Szeged, 16.: Meter 2.43 üb. Null, zun.	Rebelig.
Bács, 16.: Meter 1.90 üb. Null, zun.	
Drjova, 17.: Meter 2.75 üb. Null, abn. Regnerisch.	

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schmitzer.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 289.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag, den 18. Oktober.

Nemzeti színház. FERRÉOL.

Színház 4. felv. Irta Sardon V.
Da Meyran, Ferréol Nádai
Da Boismartel Feleki
Lavardin Beresényi
Périsol, esküdt Vizvári
Martial, erdősz Szigeti Imre
Maxence Halmi
Brochat, orvos Benedek J.
Ludolphe Körösmezői
Da Rosoy Benedek L.
Ducondray Tóth Imre
Sextias Pintér
Másonik (törvény-Sántha
Harmadik) szolga Faludi
Roberte Felekiné
Therese Csillag T.
D'Orbesson asszony Lendvayné
De Valtaniers Vizváriné
De l'Estaque Sántháné
D'Artigue asszony Györgyné
Denise, komorna Köles M.
Földöszedő Törzsök
Hitelbank-igazgató Vinez

NÉP-SZÍNHÁZ. A falu roszsza.

Népszínház 4. felv. Irta Tóth Ede.
Feleki Gáspár Kovács L.
Lajos (Felmeki) Eöri
Boriska (Felmeki) Rákosi Szidi
Báki Teresi, éva H. Danz Nina
Gándor Sándor Tamásy
Finam Rózsa Sziklói E.
Csapó Csigo
Csapóné Pártényiné
Salyokné Kertész I.
Tarisznyáné Szécs Kata
Egy öreg paraszt Szeréti
Megyei eszenbiztos Jány
Könyv-kántor-tanító Kolosvári
Gonosz Pista Tihanyi
Gonoszné Klárné
Cserebogár Józsa Pártényi
Czene, ezigány Vasvári
Adas, czimbalmos V. Kovács
1-6) ezigány Mezei
2-ik) ezigány Mezei
„Makkhetes“ korosm. Poigár
Noje Erdei B.
Józsa, béres Bakonyi

Deutsches Theater (Wollgasse). Mareiß.

Fräulein Spiel 5. Allen von Brachvogel.
Maria Lesinska Fr. Viktorin
Franz v. Bourbon Fr. Bofinger
Bl. de Bouffers Fr. Wellenau
Bl. de Bouffers Fr. Wellenau
Verzög v. Chouffent Fr. N. Böwe
Hébe de Terran Fr. Waldburger
Marquis Silhanet Fr. Lobe
Raubenau Fr. Siegf. L.
Graf du Barri Fr. Konrad
Saint Lambert Fr. Allegri
Demofelle Doris Fr. Hartmann
Baron v. Helfsch Fr. Binder
Grimm Fr. Siegf. J.
Diberet Fr. Herrberg
Mareiß Nameau Fr. Brummer
Barjac Fr. Terbis
Colette Fr. Berckowitz
Diener Chouffent's Fr. Schuda

Deutsches Theater (Sermixenplatz). Die Vorstadtprinzessin.

Waffe mit Gesang in 4 Akten
von Leonold Kreim u. Carl Wolf.
Franz Bumper Fr. Schäfer
Marie, dessen Frau Fr. Sireder
Jozsefine Fr. Kamf
Leo von Thalbach Fr. Mellin
von Hartenack Fr. Boda
Karl Polz Fr. Rohne
Sporn, Kommiss Fr. Beller
Herr Willmann Fr. Glüd
Rosa, dessen Frau Fr. Breit
Corti, Dienstmädchen Fr. Treuge
Franz Mayer Fr. Liebezit
Franz Wigl Fr. Neuhoff
Sejferl Fr. Rossmann
Der Hausmeister Fr. Rosenber
Ein Herr Fr. Gez
Clara Fr. Wagneg
Ein Hausierer Fr. Derzmann
Rampel Fr. Englsberg
Pepinka Fr. S. Neuhoff

THEE-SALON,

Waikurgasse, Entrée alte Postgasse.

4965 Heute **CONCERT** der excellenten
NATIONAL - MUSIK - KAPELLE
Bunkó Gyula aus Fünfkirchen
von 4 Uhr Nachmittags bis Mitternacht.

Für Einwinterungen
empfehlen wir unsere 4951
1. Salon-Kohle
(Salgó-Tarjánec Revier),
à 65 Kr. pr. 50 Kilogr. in plombirten Säcken ins Haus
gestellt. Bestellungen von 250 Kilogr. (5 Zollstr.) aufw

Geissler & Szabó,
Komptoir alte Postgasse Nr. 2, 1. Stock.

Haus-Verkauf.
Das in Budapest in der Theresienstadt, Trom-
melgasse, gelegene ebenerdige, in bestem Stande be-
findliche, unmittelbar an das Elisabethinum-Waisen-
haus grenzende Haus Nr. 121, mit einem noch zu-
bauten gestaltenden geräumigen, nach rückwärts zu
unausgebauten Hofraume, ist aus freier Hand zu
verkaufen. Kauflustige, oder die den Verkauf gegen
entsprechende Entlohnung Vermittelnde, wollen sich an
Herrn Dr. Solomon v. Denfelmann
(Loco, Kerepeserstraße Nr. 68, 1. Stock) wenden.
Budapest, am 1. Oktober 1878. 4940

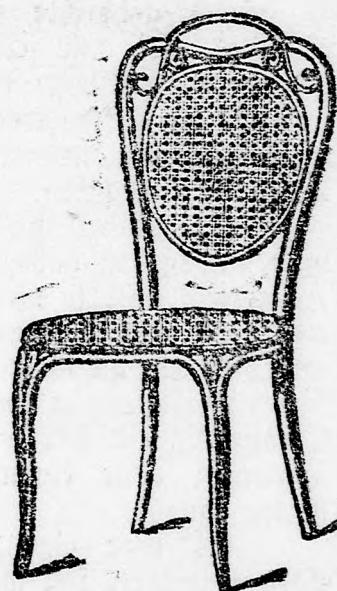
Haus-Verkauf.
Das in Budapest in der Theresienstadt, Trom-
melgasse, gelegene ebenerdige, in bestem Stande be-
findliche, unmittelbar an das Elisabethinum-Waisen-
haus grenzende Haus Nr. 121, mit einem noch zu-
bauten gestaltenden geräumigen, nach rückwärts zu
unausgebauten Hofraume, ist aus freier Hand zu
verkaufen. Kauflustige, oder die den Verkauf gegen
entsprechende Entlohnung Vermittelnde, wollen sich an
Herrn Dr. Solomon v. Denfelmann
(Loco, Kerepeserstraße Nr. 68, 1. Stock) wenden.
Budapest, am 1. Oktober 1878. 4940

Haus-Verkauf.
Das in Budapest in der Theresienstadt, Trom-
melgasse, gelegene ebenerdige, in bestem Stande be-
findliche, unmittelbar an das Elisabethinum-Waisen-
haus grenzende Haus Nr. 121, mit einem noch zu-
bauten gestaltenden geräumigen, nach rückwärts zu
unausgebauten Hofraume, ist aus freier Hand zu
verkaufen. Kauflustige, oder die den Verkauf gegen
entsprechende Entlohnung Vermittelnde, wollen sich an
Herrn Dr. Solomon v. Denfelmann
(Loco, Kerepeserstraße Nr. 68, 1. Stock) wenden.
Budapest, am 1. Oktober 1878. 4940

Haus-Verkauf.
Das in Budapest in der Theresienstadt, Trom-
melgasse, gelegene ebenerdige, in bestem Stande be-
findliche, unmittelbar an das Elisabethinum-Waisen-
haus grenzende Haus Nr. 121, mit einem noch zu-
bauten gestaltenden geräumigen, nach rückwärts zu
unausgebauten Hofraume, ist aus freier Hand zu
verkaufen. Kauflustige, oder die den Verkauf gegen
entsprechende Entlohnung Vermittelnde, wollen sich an
Herrn Dr. Solomon v. Denfelmann
(Loco, Kerepeserstraße Nr. 68, 1. Stock) wenden.
Budapest, am 1. Oktober 1878. 4940

Zur
Herbst- u. Wintersaison.
Die neuesten französischen Modestoffe, sowie
eine reiche Auswahl von Modellen, Kostümen,
Paletots, Mantillen sind aus Paris angekommen
bei
Ats & Comp.,
Damen-Mode- und Konfektions-Geschäft, Buda-
pest, Serritenplatz Nr. 4.

Dampfmaschinen,
liegend, 12, 16 und 18
Pferdekraft, spierdiges stabiles
Lokomobil, Dampfessel,
Reservoir, Gas- u. Wasser-
leitungsröhre, Riemscheiben,
Transmissionen und diverse
Maschinenteile prompt und
billig bei 4636
A. M. Kohn,
Budapest, VI. Bezirk,
Pöllergasse 9 (neu).



Die elegantesten und besten fertigen
Herren-Kleider
für die
Herbst- u. Winter-Saison
sind nur bei mir zu bekommen. Besonders
empfehle ich:
Herbst-Hamiltons von fl. 14
Herbst-Ueberzieher von fl. 12
Winter-Hamiltons von fl. 20
Winter-Röcke von fl. 18
und aufwärts. 4928
Hochachtungsvoll
Grossmann S.,
Gde Franz Deak- und Wienergasse.
Provinz-Bestellungen effektuire ich prompt.
1 Paar schwarze Samaschen fl. 1.50

Pariser und Wiener Möbel,
sehr elegant, solid, billig. 4913
J. G. & L. FRANKL,
Tischler und Tapezierer,
gegründet 1835, prämiirt mit 10 Medaillen.
Wien, Leopoldstadt, Obere Donaustraße 91,
neben dem Schäferhofe.
Elegante illustrierte Preiscurantils gegen 2 fl. Einlage.

Geld-Vorschüsse
auf alle Gattungen 4998
**Lose, Staatspapiere,
Pfandscheine**
der Nationalbank, Creditbank, Gewerbe-
bank, Kommerzbank zu sehr billigen
Zinsen.
J. LÖRY, Budapest, Bank- u. Wechsel-
Geschäft, Satvanergasse 17,
vis-à-vis der Neuenweltgasse.

ZAHNSCHMERZEN
jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und ange-
steckt sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühm-
ten Indischen Extrakt beseitigt. Derselbe übertrifft
feiner schneller, nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen
Mittel und wird deshalb von berühmten Ärzten
empfohlen. Preis 50 Kr., große Flasche 1 fl. Haupt-Depot
der Apotheke des Herrn Josef v. Török, Budapest
Königsstraße Nr. 7. 4224

Die k. k. priv. Neusöhler Fabriken für
Möbel aus massiv gebogenem Holze von
Harnisch & Comp.,
Budapest, Niederlage: Franz Deakgasse,
Gde Giselaplatz,
empfehle ich einem p. t. Publikum mit ihrem großen Lager
in Sesseln, Fauteuils, Kanapen, Schaukellautenils,
Kaminfessel, Kaminfauteuils und Schlafsofa mit
Hohrgestalt als auch mit den neuen amerikanischen Holz-
süßen. — Ferner Betten, Tischen, Aufwartetischen,
Zischgestellen für Warmplatten, Kindermöbel, Gar-
ternübel, roh gestrichen, zu den billigsten Preisen. —
Auch werden alle in dieses Fach schlagende Reparaturen
und Gestecke übernommen. Illustrierte Preislisten über
sämmliche Erzeugnisse auf Verlangen unentgeltlich.
Hochachtungsvoll 5074
Harnisch & Comp.

NEUES ORPHEUM (ehemaliger Belezny-Garten).

Heute, Donnerstag, den 16. Oktober: Auftreten der
Chansonetten-Sängerinnen **Fr. Wellenberg**, sowie der Ge-
schwister **Schul**. Auftreten der 4900
Miß Ada Bird, Mr. Teddy Whyte,
engl. Sängerin und Sänger vom Victoria-theater in Dresden.
Auftreten des vorzüglichen Gesangs-Komikers **H. Martin**.
Auftreten der Charakter-Sängerinnen
Geschwister Bianca, Martha u. Irma Ehrfarth.
Auftreten der Lieder-Sängerin **Lucas Szella**.

Kettenbrücken-Bierhalle

im Ofner Kettenbrücken-Palais.
Sonntag, den 20. Oktober 1878 und jeden darauf fol-
genden Sonntag, **GRUSSE**

Musik-Reunion
der k. k. Regimts-Musik-Kapelle des Linien-Infanterie-Regi-
ments Ritter v. Schmerling, unter persönlicher Leitung
des allgemein beliebten Kapellmeisters Herrn 5081
Edmund Sulka.

Programm neu. Anfang 7 Uhr Abends. Entrée 25 Kr.
Speisen und Getränke werden ohne jedwede Preis-
erhöhung verabfolgt werden. Hochachtungsvoll
J. AICH, Restaurateur.

Nouveautés in englischen FILZ-KLEIDERN

Damen-Kostüme, Rock und Herren-Jacke, vollkommen und geschmackvoll
fl. 13, 14, 15, 16, 18—20.
Damen-Röcke (grau oder Drap-Filzstoff), einfach fl. 2.60—3, gepunkt
fl. 3.50, 4, 4.50, 5, 6.
Damen-Schleier (grau oder Drap-Filzstoff), elegant fl. 7.50, 8, 9,
10, 11, 12.
Filzstoff-Rinderleibchen, gepunkt fl. 2.50, 3, 3.50, 4—5.
Damen-Moirté-Rothröcke in schwarz, einfach fl. 2.50—2.80, schön gepunkt
fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6—7.
Dieselben auch mit rothen Wolans fl. 4, 5, 6—7.
Gefärbte Berliner Kopftücher in divers. Farben fr. 60, 70, 80, fl. 1.20.
Dieselben größer fl. 1.50, 1.80, 2.50—4.
Reichste Auswahl in fertigen Strümpfen, Beinlängen zum
Anziehen, Duxer Hemden und Hosen, Strickjacken u. Strickbaum-
wolle zu Fabrikpreisen.
Gross ist die Auswahl in weißesten, farbigen und weißen
Barchend, Flanel und Oxford-Kleiderstoffen.
Muster-Abschnitte auf Verlangen.

Die Wäsche-Fabrik von **Armin Csáth,**
Radialstraße (Ottogonplatz) Nr. 60. 5078

Immer das Neueste
in Mantel- u. Gürtel-Größen, Damen- u. Herren-
Krauttes, Damenschürzen, Schlepptägern,
echte Schildkrot-Kämme,
sowie zweckmäßige Gegenstände für Gelegenheitsge-
schenke ist in bester Auswahl billigst zu haben bei
BERNHARD STERN,
Göttergasse, im von Moczsony'schen Hause. 5071

10,000 Gulden Kautions geleistet.
Billigste Geld-Vorschüsse
in der behördlich konzessionirten
Leopoldstädter Pfandleih-Anstalt
des
DAVID REDLICH, Budapest, Promenadg. 6.
Eingang in der Einfahrt rechts.
Darlehen unter Discretion auf alle Gattungen Werthpapiere, Zn- u. Ausländer Lose, Gold,
Silber, Pretiosen, alle Gattungen Waaren, Effekten, Verfallscheine u. Depot-
scheine sämmtlicher hiesigen Anstalten zu den solidesten Bedingungen.
Provinz-Aufträge werden schnellstens effectuirt. 5000

